it Ben
raktion

Kurz n

chen die Zinsen

Minenräumung im Suezkanal beginnt in 14 Tagen

— Die amerikanische
ng hat mit den Ägyptern
ereinkommen getroffen,
velchem Fachleute der
nischen Flotte mit ihrer
ung zur Entminung des
nals eingesetzt werden.
Arbeit wird in ungefähr
n beginnen und Fachleu-
zen, dass sie mindestens
onate dauern wird. Die
welche sich auf ungefähr
lionen Dollar belaufen
werden zur Gänze von
erikanischen Regierung
werden.
t bekannt, sind die ame-
schen Berater des Prä-
Nixon der Meinung,
-Minenräumung — von
nerikanern durchgeführt
nziert — nicht nur die
igen zwischen den Ver-
Staaten und Ägypten
rn werden, sondern auch
osphäre der Verhandlun-
schen Ägypten und Israel
kommenden Stadien.
merikanische Flotte be-
gt, den Kanal nach jenen
n zu entminen, welche
gefähr einem Jahr zur
ng des Hafen von Hai-
in Vietnam angewendet

Dort wurden nämlich von Hubschraubern besondere Plattformen auf das Wasser herabgelassen. Auf diesen Flössen waren elektronische Geräte angebracht, welche die Minen suchten, beim Auffinden einer Mine *ein besonderes Signal* gaben und auch imstande sind, die aufgefundenen Minen automatisch unschädlich zu machen.

Während also der Kanal von Fachleuten der amerikanischen Flotte entmint wird, wird die amerikanische Armee ebenfalls Fachleute nach Ägypten entsenden. Die Aufgabe dieser Fachleute wird es sein, ägyptische Genie-Abteilungen in den neuesten Methoden des Auffindens und Unschädlichmachens von Landminen zu unterrichten. Die Hauptaufgabe der so unterrichteten ägyptischen Einheiten wird zunächst darin bestehen, dass sie die Ufer des Suezkanals nach Minen absuchen und diese unschädlich machen.

Während das offizielle Amerika das Abkommen mit den Ägyptern über die Entminung des Suezkanals durchaus positiv beurteilt, gibt es im Pentagon massgebende Funktionäre, welche die Lage anders beurteilen. Diese Funktionäre wollen ungenannt bleiben. Sie sind der Meinung, dass die Räumung des Suezkanals lediglich der Sowjetunion zugutekommen wird und dass sich durch die Verkürzung *des Seeweges* in den Persischen Golf und den Indischen Ozean das Kräftegleichgewicht zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion zu Gunsten der letzteren verschieben wird.

PORT SAID WIEDER OFFEN

Port Said (AFP) — Der Hafen von Port Said an der Nordeinfahrt in den Suezkanal wurde gestern wieder für die internationale Seeschiffahrt geöffnet.

In diesem Hafen, der seit dem Sechstagekrieg an Bedeutung verloren hatte und seit dem Ausbruch des Jom-Kippur-Krieges geschlossen war, können Schiffe mit einem Fassungsvermögen bis zu 150.000 BRT einlaufen.

Auch der Hafen von Abadije an der Südeinfahrt des Suezkanals wurde inzwischen wieder für den Schiffsverkehr eröffnet.

ISRAEL NACHRICHTEN

חדשות ישראל

DONNERSTAG, 21. MÄRZ 1974 • PREIS AG. 80 אג׳ המחיר: ● יום חמישי, כ״ז אדר תשל״ד

Nixon: Dauernder Nahost-Frieden erfordert amerikanisch-sowjetische Zusammenarbeit

Houston, Texas (R, UPI) — **Der amerikanische Präsident Richard Nixon erklärte gestern bei einer Tagung der Vertreter von amerikanischen Rundfunknetzen, dass ein dauernder Friede im Nahen Osten nur möglich ist, wenn die Sowjetunion und die Vereinigten Staaten gemeinsam für ihn wirken.**

Die Vereinigten Staaten — so fuhr Nixon fort — können bei *der Schaffung eines Nahostfriedens* nur dann tätig sein, wenn die Sowjetunion damit einverstanden ist. Der Präsident betonte im weiteren Verlauf seiner Ansprache, dass im Nahen Osten die Gefahr einer Konfrontation zwischen den beiden Supermächten bedeutend grösser ist, als es in Vietnam der Fall war. Die Vereinigten Staaten werden in ihren Bemühungen um einen Nahostfrieden nicht nachlassen, aber sie werden auch für die Selbständigkeit und Integrität Israels weiter eintreten. „Ich *möchte betonen", so erklärte* Präsident Nixon „dass freundschaftliche Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und den Feinden Israels uns keineswegs ebenfalls zu Feinden Israels machten. Auf weite Sicht ist es im Interesse Israels, dass wir mit den arabischen Staaten freundschaftliche Beziehungen unterhalten."

Seine Ausführungen bezüglich des Nahen Ostens schloss der Präsident mit folgenden Worten: „Der Nahe Osten ist für die Vereinigten Staaten und für die *Sowjetunion wichtiger* als Vietnam. Wir dürfen uns daher nicht durch eine Konfrontation zwischen den beiden Superweltmächten gefährden".

EBAN: KEINE MEINUNGSVERSCHIEDENHEITEN

Washington (R) — Abba Eban erklärte, dass zwischen Israel und den Vereinigten Staaten keine Meinungsverschiedenheiten *hierüber bestehen, was die Tiefe* des israelischen Rückzuges im Golan betrifft

Der israelische Aussenminister, welcher gestern mit Prof. Kissinger verhandelte, sagte dies, als er über israelische Pressemeldungen befragt wurde, laut welchen die Vereinigten Staaten Israel vorschlagen, den Syrern auch die Stadt Kuneitra zurückzugeben, welche im Sechstagekriege erobert wurde.

Abba Eban sagte, dass die Details des israelischen Rückzuges besprochen werden, wenn der israelische Sicherheitsminister Mosche Dayan in Washington weilen wird.

„Es ist absolut falsch von einer Konfrontation, oder einer Auseinandersetzung zwischen uns und den Vereinigten Staaten zu sprechen", sagte Abba Eban, als er eine Sitzung mit den Mitgliedern des Senats-Kommittees für Auswärtige Angelegenheiten verliess.

Syrisches Tankfeuer im Golan

Gestern in den Mittagsstunden eröffneten syrische Kampfpanzer das Feuer auf unsere Stellungen in der sogenannten „Ausbuchtung", d.h. jenem Gebiet auf der syrischen Höhe, welches wir im Jom-Kippur-Krieg erobert haben. Unsere Truppen hatten bei diesem Zwischenfall keine *Verluste und sie erwiderten* das syrische Feuer nicht.

Obwohl gestern die syrischen Tanks während einer Stunde unsere Stellungen beschossen, war dies seit einer Woche der erste relativ ruhige Tag an der Golanfront. Die Soldaten benützten diese Atempause vor allem, um ihre Waffen und Fahrzeuge zu reinigen und wieder instand zu setzen — etwas wozu sie in den letzten sieben Tagen fast ununterbrochenen Feuers kaum gekommen waren.

[Kn]esset billigt Wirtschaftsgesetze

[Jerusa]lem (HM) — **In ihrer
[…] Sitzung, die hauptsäch-
[…] Budget-Debatte gewid-
[…]r, billigte die Knesset
[ei]ne Reihe von Gesetzes-
[…] wirtschaftlicher Natur,
[in e]rster Lesung angenom-
[men wu]rden.**
[…] dieser Anträge verlän-
[…] ein weiteres Jahr die
[…]leihe 1973, die Pflicht-
[…]ihe der Arbeitgeber (wo-

bei jedoch ihre Rate um die Hälfte verringert wird) und die bestehende Dienstleistungssteuer für Banken und Versicherungsgesellschaften.

Während der Erörterung der ersten Gesetzesvorlage über die Verlängerung der Kriegsanleihe äusserten Abgeordnete der Koalition und Opposition ihr Einverständnis zur beantragten Massnahme. Darunter war auch Gideon Pat vom Likud.

Hingegen erhob der Rakach-Abgeordnete Meir Wilner Einspruch, mit der Begründung, es sei überflüssig die Sicherheitsausgaben in die Höhe zu schrauben.

Während der Debatte über die neun Gesetzesanträge im Rahmen der Einkommensteuer-Reform, die am letzten Sonntag von der Regierung bestätigt wurden, erläuterte Finanzminister Sapir, weshalb der Fiskus die bisher steuerfreien Geschäftsausgaben, wie Reisespesen, Fachliteratur etc., begrenzen wolle. Einige Abgeordnete des Likud *vertraten die Ansicht, dass die* verschiedenen Erleichterungen lediglich eine erhöhte Steuereintreibung beschönige.

Finanzminister Sapir hingegen verwies darauf, dass die neue neue Steuerreform die Summe der Abzüge um 12—13 Prozent reduziere. Zu den 50.000 Erwerbstätigen, die auch heute wegen ihres niedrigen Einkommensniveaus keine Einkommensteuer bezahlen, werden weitere 20.000 hinzukommen.

Die Likud-Fraktion hätte vorgestern allen Abgeordneten einen alternativen Budgetvoranschlag *auf den Tisch gelegt. Sie* will damit veranschaulichen, dass sich im kommenden Staatshaushalt Einsparungen von etwa einer Milliarde IL erzielen lassen. Ein weiterer Zweck dieser originellen Demonstration ist, an der Wirtschaftspolitik der Regierung Kritik zu üben.

STAATSPRÄSIDENT [BEI D]ER HEBRÄISCHEN UNIVERSITÄT

[…]n besuchte der Staats-
[…]t, Prof. Dr. Ephraim
die Jerusalemer Universi-
im Rahmen dieses Besu-
[…]f er auch mit den Stu-
[…]usammen. Der Präsident
[…]tete verschiedene und
[pe]rsönliche Fragen der Stu-
Als ihn einer der Anwe-
fragte ob der Gehalt eines
[Prä]sidenten ein Auskom-
möglichen, beruhigte ihn
[Prä]sident und meinte gut ge-
[e]r habe noch andere Ein-
[…].
[…]gt über *seine Stellung* zu
[…]rkommnissen bei der Re-
[…]bildung, meinte Prof. E.
dass dabei zwar verschie-
[…]hritte unternommen wur-
[…]ie den Bürger verärgern
[…], aber — so erklärte er
[…]ndruck — keines dieser
[…]mnisse hat die Grenzen
[ge]setzlich Zulässigen über-
[…]m.
[…]er der Studenten wollte
[…], was der Staatspräsident
[…], *als er nach dem Jom*-
[…]-Krieg sagte, wir alle
[…]chuld daran. Prof. Katzir
[…]e dem Frager, er habe da-
[…]cht sagen wollen, dass je-
[…]zelne von uns vor Gericht
[…] werden solle. Er wollte
[…]h zum Ausdruck bringen,
[…]ir alle eine Atmosphäre
[…]t haben, welche in vieler
[…]ng, die eines „Narrenpa-
[…]s" war. Und so kam es al-
[…]h Meinung des Staatsprä-
[…]n, dass wir alle psycholo-
[…]auf den Kriegsausbruch
[vorb]ereitet waren.

Heute Debatte ueber die Kaempfe im Golan

Jerusalem (HM) — Heute wird sich die Knesset in einer aussergewöhnlichen Generaldebatte mit den syrischen Provokationen an der Golanfront auseinandersetzen.

Die Initiative zu dieser Debatte kam im Rahmen eines dringenden Tagesordnungsantrages *seitens des Likud. Das Knesset*-Präsidium bestätigte die Dringlichkeit des Vorschlages und der Debatte wurden mehrere Stunden anberaumt. Zum Abschluss wird Verteidigungsminister Mosche Dayan den Standpunkt der Regierung zum Ausdruck bringen.

Die Likud-Fraktion in der Knesset fasste gestern den überraschenden Beschluss, ein Entflechtungsabkommen mit Syrien ***an der Golanfront zu bejahen.***

Erste Bedingung hierfür sei allerdings, dass sich die Regierung zu keinerlei territorialen Verzichten ausserhalb der *Golan-Enklave*, die im Jom Kippur-Krieg erobert wurde, verpflichten dürfe. Eine weitere Bedingung ist die unverzügliche Freigabe der israelischen Kriegsgefangenen in Syrien.

Der Likud fordert auch von der Regierung, darauf zu bestehen, dass als integraler Teil des Entflechtungsabkommens die syrische Regierung der Auswanderung sämtlicher syrischer Juden, die dies begehren, zustimme. Gegen eine Rückkehr der geflüchteten Zivilbevölkerung in die Dörfer der Enklave hat der Likud nichts einzuwenden.

Syrien hat noch keinen Vertreter ernannt

Jerusalem (HM) — Aus dem im Aussenministerium eingegangenen Berichten über die Unterredung zwischen dem amerikanischen Aussenminister Prof. Kissinger und seinem israelischen Amtskollegen Eban, ist ersichtlich, dass zwei unbekannte Elemente augenblicklich noch dem Anlauf der Entflechtungsverhandlungen in Washington im Wege stehen. Die erste Frage ist, inwieweit die Sowjetunion in Gemeinschaft mit den USA ein Zustandekommen der Entflechtung an der syrischen Front zu fördern bereit ist. Diese Frage wird im Laufe des zweitägigen Besuches Prof. Kissingers in Moskau während der kommenden Woche ihre Antwort finden. Das zweite unbekannte Element ist technischer Natur und betrifft die Identität des diplomatischen Vertreters Syriens, der nach Washington entsandt werden soll. Obzwar Israel bereits am letzten Sonntag Verteidigungsminister Dayan zu seinem Unterhändler bestimmte, hüllen sich die Syrer über die Person ihres Unterhändlers noch in Stillschweigen. Israel würde es bedauern, wenn *für diese Aufgabe ein dem is*raelischen Vertreter nicht ranggleicher Emmissär berufen werden würde.

Bei dem Treffen Kissinger—Eban kamen beide Aussenminister überein, dass Verteidigungsminister Dayan erst nach Kissingers Rückkehr aus Moskau, nach Washington, kommen solle. Dies wird am Ende des laufenden Monats sein

Im Verlaufe der Unterhaltung kam auch die Frage der amerikanischen Wirtschaftshilfe an Israel zur Sprache sowie die genaue Verwendung der von den USA grundsätzlich gewährten Militärhilfe an Israel in Höhe von 2,2 Milliarden Dollar. Beide Probleme werden voraussichtlich innerhalb der nächsten zwei Wochen ihre Lösung finden. Politische Beobachter in Jerusalem wiesen gestern kategorisch die Mutmassung von der Hand, dass Washington durch die Verzögerung seiner Entscheidung über die finanzielle Hilfe an Israel Jerusalem unter Druck setzen wolle. Auch die Tatsache, dass im veranschlagten US-Staatshaushalt für 1974/75, dessen Laufzeit am 1. Juli beginnt, keine Subventionen an Israel inbegriffen sind, habe *keinerlei Bedeutung*, da die gesamten Aussenhilfen diesmal global und ohne die spezifischen Empfängerländer zu erwähnen, angeführt sind.

Ein Sprecher des amerikanischen Aussenamtes teilte gestern mit, dass die Vereinigten Staaten bereits direkten Kontakt mit Syrien bezüglich eines Vertreters bei den kommenden Entflechtungsverhandlungen in Washington aufgenommen haben.

STUDENTENUNRUHEN IN BEIRUT

Nach Berichten ausländischer Korrespondenten gab es bei den gestrigen Studentenunruhen in Beirut 20 Verletzte und ein Todesopfer. An den Demonstrationen nahmen rund 8,000 Studenten teil.

Die Demonstranten errichteten Strassensperren im Westteil der Stadt. *Die Polizei wurde einge*setzt, um ein Vordringen der Demonstranten in das Gebäude des Erziehungsministeriums zu verhindern. Die Polizisten gaben zunächst Warnschüsse ab, als aber ein Taxifahrer an einer Polizeisperre nicht haltmachte, würde er tödlich verletzt.

Weniger Wiedergutmachungseinkuenfte

Jerusalem (HM) — Aus Quellen des Finanzministeriums verlautete gestern, dass die Gesamtsumme der im Laufe des Jahres 1973 erhaltenen Wiedergutmachungsleistungen an die in Israel lebenden Opfer des Natio*nalsozialismus* 262 478 000 Dollar betrug. Im Jahre zuvor waren es 262 985 000 Dollar gewesen.

Da jedoch im Laufe des vergangenen Jahres der US Dollar im Vergleich zur DM beträchtlich an Wert einbüsste, und die *WG-Zahlungen ja in DM* erfolgen, bedeutet dies einen gewissen Rückgang der WG-Einnahmen.

Im Laufe des Jahres 1973 beliefen sich die einmaligen WG-Leistungen an Nazi-Geschädigte auf 97 955 000 Dollar, während die Renteneinkünfte 164 523 000 Dollar betrugen. Im Dezember 1973 waren die WG-Einkünfte auf 6 853 000 Dollar in einmaligen Leistungen und 17 479 000 Dollar in Rentenzahlungen, also insgesamt 24 332 000 Dollar beschränkt.

Wahrhaftig bleibt weiterhin der Regierung fern

MdK Dr. Serach Wahrhaftig will sich trotz allen Drängens noch nicht der Regierung anschliessen. Er ist zwar ebenfalls der Auffassung, dass die sicherheitspolitische Situation eine Teilnahme der RNP an der Re*gierung gefordert hatte*, hält sich aber an die Zusage seiner Partei den Rabbinern gegenüber gebunden. In der Tat wurde keinerlei Fortschritt bei der Klärung der Frage, wer als Jude zu gelten hat, erzielt, jedoch steht es unter Zweifel, ob die RNP durch weitere Beharrlichkeit bei *ihren Forderungen* wirklich *eine* Änderung des religiösen Status quo erreicht hätte. Der Senat der Bar Ilan-Universität begrüsste in einem Telegramm den Entschluss von Dr. Warhaftig.

Die Parteizentrale der RNP will sich am 31. März noch mals mit der Frage der Regierungsbeteiligung beschäftigen. Inzwischen griff Minister Dr. Josef Burg auf einer „Miwne"-Versammlung den Rabbiner Zwi Jehuda Kook scharf an. Raw Kook hatte nach dem Eintritt der RNP in die Regierung seine Verbindungen zu dieser Partei abgebrochen. Auf einen Brief, in dem Raw Kook die Regierung als „tragikomisch" bezeichnete, hat Dr. Burg nicht geantwortet.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Papst Paul VI. rief gestern zu einem baldigen Gefangenenaustausch zwischen Israel und Syrien auf. Bei einer Privataudienz, die er zwei Vätern israelischer Kriegsgefangenen gewährte, gab der Papst seiner Hoffnung auf fruchtbare Friedensverhandlungen und auf eine schnelle Beseitigung der Kriegsursachen im Nahen Osten Ausdruck.

Ein sowjetischer Hubschrauber ist am 14. März auf chinesischem Territorium notgelandet. Nach Angaben der sowjetischen Nachrichtenagentur „Tass" haben die chinesischen Behörden bisher sämtliche Gesuche um Rückgabe des Hubschraubers und um Freilassung der drei Besatzungsmitglieder ignoriert.

Der marokkanische König **Hassan** hat Rabat als Tagungsort der nächsten arabischen Gipfelkonferenz vorgeschlagen. Die ursprünglich für Ende April in Kairo vorgesehene Konferenz wird wahrscheinlich auf einen späteren *Zeitpunkt* verschoben werden, um die Ergebnisse der Entflechtungsverhandlungen zwischen Israel und Syrien abzuwarten.

Der ägyptische Präsident Sadat wird voraussichtlich am 28. März zu einem zweitägigen Privatbesuch in Jugoslawien eintreffen. Er folgt hierbei einer Einladung Titos, der mit ihm über die letzten Entwicklungen im Nahostkonflikt und über die beiden Staaten gemeinsame blockfreie Politik beraten möchte.

Sein Interesse an Wirtschafts- und Handelsverbindungen mit der EG hat zum ersten Male Syrien bekundet. Nach Angaben des Londoner „Guardian" wurde der Vorsitzende des EG-Komittees für Wirtschaftshilfe für nächste Woche nach Damaskus eingeladen.

NACKTLAUF AUS PROTEST GEGEN ISRAEL

Barcelona (UPI) — Der erste „politische" Nacktlauf der Geschichte fand am Dienstag in Barcelona statt. Ein 31jähriger Marokkaner lief vor den Augen einiger hundert Menschen nur mit Unterhosen bekleidet und anti-israelische Parolen schreiend über den zentral gelegenen Ca*talonia-Platz*. Der „Demonstrant" wurde von der Polizei festgenommen.

DAS WETTER

Teilweise bewölkt, Niederschläge weiterhin möglich.

Temperaturen — Jerusalem 9—19; Tel Aviv 12—20; Haifa 12—19; Galil 6—14; Beer Schewa 9—19; Ejlat 12—24 Grad.

[…]Meine geliebte Frau, unsere gute Schwester, Schwägerin [un]d Tante

ILSE DAVID
geb. *MICHELSON*

[hat] uns für immer verlassen.
Die Beerdigung findet morgen, Freitag, den 22.3.1974, [u]m 11 Uhr vorm. von der städtischen Beerdigungshalle, [Te]l-Aviv, Daphnastr. 5, aus, nach *KIRJAT SCHAUL* statt. [Au]tobus steht zur Verfügung.

Im Namen der trauernden Familie
KURT DAVID

[Te]l-Aviv, Arlosoroffstr. 8
Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

תל־אביב־יפו
TEL-AVIV—JAFO
P.P. — שולם
139

هكذا في الأصل

aus Israels PRESSE

DIE KAEMPFE AN DER NORDFRONT

Haarez schreibt, dass Israel dem Rückzug am Suezkanal leichter zustimmen konnte als an der Nordfront. Dort kann Israel nicht zulassen, dass die syrischen Truppen die alte Waffenstandslinie überschreiten und die Siedlungen am Kineret-See und im Emek Hayarden *gefährden*.

Dawar macht darauf aufmerksam, dass Beachtung des Waffenstillstandes nicht von einer Seite verlangt werden kann. Die Syrer erinnern uns gerade durch ihr eigenes Vorgehen daran, welche Folgen wir zu erwarten haben, wenn Israel verzichtet und ihren Forderungen nachgibt.

Al Hamischmar zieht aus den *Vorgängen an der Nordfront* die Lehre, dass Einigung über die Truppen-Entflechtung vordringlich ist. Sonst wird es kaum noch möglich sein, die Waffen nicht in Gang zu setzen.

Omer meint, die Amerikaner hätten die Aufgabe, den Syrern klar zu machen, dass sie den Waffenstillstand zu beachten haben, denn nur dann sind *Verhandlungen über Truppen-Entflechtungen* und über Neugruppierung der Armeen möglich.

DER RUECKTRITT TALS

Jerusalem Post kommt zur *Auffassung, dass der Rücktritt* von Aluf Tal ein grosser Verlust für das Heer ist. Wir können es noch ertragen, dass wir eine schwache und uneinige Regierung haben, aber viel schlimmer *ist es, wenn es in der Armee* Streitigkeiten um Befehle gibt und wenn diese Gegenstand der *Kritik von Kommandeuren sind.*

Hazofe schreibt, man könne kaum zugeben, dass der Rücktritt von Tal nur auf persönliche Erwägungen zurückgeht. Daher ist es nicht gut, wenn die Debatte über die Hintergründe dieser Demission in die Oeffent*lichkeit getragen* wird. Derartige Auseinandersetzungen sollten in aller Stille erledigt werden, um *nicht weiteren Schaden anzurichten.*

Hamodia bringt die Situation an der Nordfront mit der Demission Tals in Verbindung. Nach Meinung des Blattes trägt diese Demission nicht zur Stärkung unserer Position bei, sondern erschüttert *sie und dies gerade in* Tagen, in denen an der Nordfront dauernd geschossen wird.

DER OELKONFLIKT

Anlässlich der Auseinandersetzung um das Oelembargo ist es nach Meinung von **Schearim** interessant darauf hinzuweisen, *dass die Vereinigten Staaten* sich mit aller Gewalt um die Freundschaft Jordaniens bemühen. Jordanien hat kein Erdöl, aber gute Beziehungen zu Saudi Arabien, und so soll ein indirekter neuer Kontakt zu Sandi-Arabien geschaffen werden.

WAS IST EIN KASCHRUT-STEMPEL WERT?

MdK Raw Menachem Hacohen beschuldigt die Kaschrut-Aufsichtsbehörde beim Bezirksrabbinat Tel-Aviv, nicht den religiösen Vorschriften entspre*chend hergerichtetes* Fleisch als „kascher" erklärt zu haben. Er will diese Angelegenheit der *Knesset zur Beurteilung vorlegen.*

Der Rabbiner gehört der Maarach-Fraktion an und leitet die Histadrut-Abteilung für religiöse Anliegen. In dieser Eigenschaft ist er auch für die Versorgung der Sozialeinrichtungen der Histadrut mit Lebensmitteln, die den rituellen Vorschriften entsprechen, verantwortlich.

Das Fleisch wird von einer *zentralen Versorgungskörperschaft* geliefert, die vom Bezirksrabbinat empfohlen ist. Diese Körperschaft liefert sowohl an die Arbeiterküchen wie auch an die Heime für ältere Leute, die dem Histadrut-Institut „Mischan" angeschlossen sind.

Der Koch des „Mischan"-Heimes in Ramat Aviv hatte als erster wahrgenommen, dass das *gelieferte Fleisch* zwar den Kaschrutstempel des Bezirksrabbinats trug, aber keinerlei Zeichen aufwies, die gewährleisten können, dass dieses auch den religiösen Vorschriften entsprechend gesalzen und gewässert worden ist. Nach der Halacha ist Fleisch, das diesen Prozess nicht unterlaufen hat, auch dann als unzulässig zu betrachten, wenn es durch rituelle Schächtung von einem kascheren Tier stammt. Es besteht begründeter Verdacht, dass auch andere öffentliche Institutionen solche Fleischlieferungen erhalten haben, aber wegen der beigefügten Kaschrut-Bestätigung des Bezirksrabbinats auf eine weitere Ueberprüfung verzichteten.

Der Rabbiner liess seine Beschwerden durch seinen Mitarbeiter Mosche Ben-Nachum dem aschkenasischen Oberrabbiner von Tel-Aviv—Jaffo Raw Fränkel, vortragen. Raw Fränkel übertrug die weitere Nachprüfung sogleich der Kaschrut-Ab*teilung. Diese Abteilung* versicherte inzwischen, dass jede Fleischsendung, die durch die Gesellschaft „Hagolan" an die öffentlichen Institute geliefert wird, in jeder Weise den religiösen Vorschriften entspricht, und zwar sowohl hinsichtlich der Herkunft und Schächtung als auch der Herrichtung durch Salzen und Wässern. Lediglich *während der ersten Kriegstage* konnte dieses Herrichten nicht ordnungsgemäss durchgeführt werden, doch wurde damals allen derartigen Fleischlieferungen ein Zettel beigefügt, auf dem vermerkt war, dass das Salzen und Wässern noch nachgeholt werden muss.

Es besteht jedoch Uebereinstimmung zwischen den Rabbinern Hacohen und Fränkel, dass eine gesetzliche Neuregelung der Kaschrutaufsicht gefunden werden muss. Als Muster sollte die Versorgung der Militäreinheiten mit rituell einwandfreiem Fleisch gelten. Im Rahmen dieser Neuregelung liesse sich auch die Zahl der Kaschrut-Aufsichtsbeamter einschränken.

DIE STEUER-REFORM

Die direkte Besteuerung soll ab 1. April um 13% niedriger se[in] die Steuerlast wird 62 Prozent des gesamten nationalen Einkom[mens] erreichen

Noch kann man nicht genau die Einzelheiten der ab 1. April dieses Jahres in Kraft tretenden Steuerreform voraussagen, da zahlreiche Abänderungen in der Knesset erfolgen dürften. Aber grundsätzlich wurde bereits beschlossen, dass die direkte Besteuerung des Bürgers ab 1. April um 13 Prozent niedriger sein wird. Die Steuerbürde wird im nächsten Finanzjahr 62 Prozent des Brutto-Nationaleinkommens betragen.

Was wird der Bürger nach vorläufig vorliegenden Informationen des Finanzministeriums an Einkommensteuer zahlen? Die nachfolgende Tabelle darf jedoch noch nicht als endgültig aufgefasst werden, doch zeigt sie die voraussichtlichen vergleichsweisen Aenderungen (Berechnungen laut Teuerungszulage 108.8 Punkte vom Februar 1974):

Monatsgehalt	Einkommenst. n. Milwe Bit. im April 1973	Einkommenst. n. Milwe Bit. Im März 1974	Einkommenst. (Durchschnitt) Ab April 1974
700	11.7	—	—
800	40.0	8.5	1.7
900	65.5	32.9	22.0
1000	91.5	52.9	42.0
1100	120.5	75.8	63.3
1200	151.0	99.0	85.7
1300	183.0	123.1	108.1
1400	219.2	148.4	130.6
1500	257.0	177.2	157.6
1600	299.0	212.5	188.4
1800	390.5	291.4	256.7
2000	494.5	382.0	334.4
2500	788.7	655.3	564.2
3000	1098.7	963.5	819.7
3500	1426.2	1280.1	1089.7
4000	1761.2	1615.1	1372.4
5000	2456.7	2304.1	1965.2
7500	4206.7	4054.1	3553.1

Die abziehbaren steuerfreien Einkommenbeträge für Arbeitnehmer sollen ab 1. April 1974 von gegenwärtig IL 3540 auf IL 3720 und für die Ehegattin von IL 1260 auf IL 1320 heraufgesetzt werden. Für jedes der ersten beiden Kinder werden IL 1320 anstatt bisher IL 1200 als Freibeträge gelten; für jedes weitere Kind IL 1260 anstatt des bisher höheren Betrages von IL 1320. Das Finanzministerium erklärt hierzu, die Summe sei in diesem Fall niedriger, da die vergrösserte Zulage ab drittem Kind, die der Bituach Haleumi zahlt, einkalkuliert werden musste. Bekanntlich wird die Zulage des Nationalversicherungsinstitut vom drittem Kind an besteuert werden.

Die höchste Steuergrenze, die bisher 70 Prozent beträgt wird bis auf 63% herabgesetzt, schliesst jedoch nicht die Kriegsanleihe ein. Die Berechnung ergibt beispielsweise, dass ter von zwei Kindern, natlich IL 6700 verdie an Steuern bezahlen w Zahlung der Kriegsanle bis September 1974 in K sollte, wird bis 1. Ap verlängert.

Eine Verschärfung der mungen wird für Alte erwogen, die ein hohes men beziehen. Deren A ten sollen besteuert und len zur Ausfüllung j. Einkommendeklarationen Steuerbehörde verpflich werden.

Der Arbeitsausschu Knesset genehmigte vor Tagen eine Bestimmun der der Bituach Hale monatlichen Zahlungsk an geschiedene Frauen dern, deren Männer ke zu niedrige Alimente z höht werden. Die Sum an den Teuerungsinde den. Das Nationalversic institut wird von den g nen Männern die Alin richtlich eintreiben.

Arbeitnehmer, die au literatur-Zulage Anspruc werden besser daran vom Arbeitgeber die Bi sorgen zu lassen. In die wird die Ausgabe als C ausgabe des Arbeitsgel merkt. Die Massnahm getroffen, da das Finar rium die bisherige Ai der Bücher-Zulage für ves Einkommen des A mers gehalten hat.

Für Einkommen aus den soll maximal 50% eingehoben werden. men aus Aktien sollen künftig mit 25% besteu den.

Histadrut befürchtet anhaltende Teuerung

Der geschäftsführende Generalsekretär der Histadrut, **Jerucham Meschel**, brachte bei einer Aussprache *zwischen den* Vorstandsmitgliedern der Histadrut und den Ministern der Wirtschaftsressorts seine Besorgnis über ein weiteres Anhalten der Teuerung zum Ausdruck.

Die Erleichterungen auf dem Gebiet der Einkommensteuer und der Pflichtanleihen komme keineswegs d. Empfängern niedriger Gehälter zugute. Die Nutzniesser sind in der Hauptsache jene, die mehr als 3000 IL im Monat verdienen. Auch durch die eingeschränkten Steuerbefreiungen für die Anschaffung von Berufsliteratur und für die Benutzung von Privatfahrzeugen sind in erster Linie die Kleinver*diener benachteiligt.*

Die Teuerung während der vergangenen beiden Monate lässt durchaus befürchten, dass bis Ende dieses Jahres alles um 30—35% teurer sein wird, erklärte Meschel. Er betrachtet es als bedrohliches Anzeichen, dass nicht nur die Nahrungsmittel teurer wurden, sondern auch die Bekleidung und die Schuhe. Zudem hat auch die Regierung die Post- und Telefongebühren und die Stadtverwaltungen die Abgaben erhöht.

Die Histadrut ist davon überzeugt, dass die Arbeiterausschüsse sofortige Massnahmen der Regierung zur Bremsung einer weiteren Teuerung fordern werden. Zumindest müsste die Regierung klar und deutlich erklären, dass sie weitere Preiserhöhungen im Laufe dieses ganzen Jahres nicht bewilligen wird. Sie müsse dafür Sorge tragen, dass sich auch *durch Erhöhung von Preisen für* Rohstoffe, die aus dem Ausland kommen, keine Verteuerungen von lebenswichtigen Nahrungsmitteln ergeben können.

In Anbetracht der ungewissen Preissituation der Gegenwart sieht die Histadrut erhebliche Schwierigkeiten bei der Frage der Verlängerung der kollektiven Arbeitsabkommen. „Wer wartet, verliert!" *Das ist im allgemeinen* die Auffassung der Arbeitnehmer.

Finanzminister **Pinchas Sapir** erwiderte, dass die letzte Verteuerungswelle hauptsächlich auf die Preiserhöhungen im Ausland zurückzuführen sei, die sich auf mindestens 25% beliefen. Letztlich haben auch diese Verteuerungen eine Erhöhung der städtischen Abgaben mit sich gebracht. Um zu einer Stabilisierung der Preise zu gelangen und eine *weitere Teuerung zu verhüten,* muss zuerst eine umfassende Gesamtregelung gefunden werden, *die sowohl die Löhne, die Preise* und die Abgaben in Ausgleich bringt. Unter dieser Voraussetzung kann die Regierung versichern, dass sich lebenswichtige Konsumgüter nicht weiter verteuern werden. Die Herabsetzung der Einkommensteuer berücksichtigt *bereits die Teuerungen* und fordert von den Arbeitnehmern keinesfalls, von nun an einen höheren realen Anteil ihres Einkommens als Steuer abzuführen, erklärte der Minister.

Handels- und Industrieminister Chaim Barlew versicherte, dass sein *Ministerium eine strenge* Preisaufsicht führen und Preiserhöhungen grundsätzlich nur billigen werden, wenn sich die Rohstoffe verteuern. Die drei *Teuerungszulagen,* die während der letzten Zeit zugebilligt wurden, betragen zusammen 31%, während sich die Rohstoffe im gleichen Zeitraum um 61% verteuert haben. Diese Preisaufsicht werde sich auch auf Wohnun*gen erstrecken.* Die Histadrut möge jedoch davon absehen, ungerechtfertigte Angriffe gegen die Preisaufsichtsbehörde gutzuheissen.

Wohnbauminister Jehoschua Rabinowitz sprach sich ebenfalls für eine strenge Preisaufsicht aus. Er möchte von der Histadrut eine detaillierte Darstellung ihrer Lohnforderungen sehen. **Verkehrsminister Aharon Jariw** und **Arbeitsminister Jizchak Rabin** sowie die Generaldirektoren der Wirtschaftsministerien nahmen ebenfalls an dieser Aussprache teil.

Regenfaelle bereits ueber dem Durchschnitt

Wie der Metereologische Dienst mitteilt, hat die bis zum Ende des Monats Februar gefallene Regenmenge in den meisten Teilen des Landes bereits die durchschnittliche Menge der Regenfälle der Jahre 1931—1960 überschritten.

In der Küstengegend fiel teilweise fast doppelt so viel Regen, im Landesnorden *etwa ein Drittel* und im Landeszentrum etwa die Hälfte der Menge, die in einem durchschnittlichen Jahr zu verzeichnen ist

Die Regenfälle im Monat Februar allein hatten jedoch nur in einigen Teilen des Landes die durchschnittliche Menge erreicht. Besonders im Galil, aber auch im Westufergebiet blieben sie *mehr als 15% unter dem Durchschnittsmass.* Die Niederschläge waren nur an verhältnismässig wenigen Tagen aufgetreten, dabei aber in den höhergelegenen Bezirken, wie Har Knaan und Jerusalem, sogar als Schnee und nicht nur, wie häufig im Februar, als Hagel. An den übrigen Tagen lagen die Temperaturen wesentlich über den Durchschnittsgraden.

***LEICHTER RÜCKGANG* DER VERKEHRSUNFÄLLE**

Bei insgesamt 1106 Verkehrsunfällen im Monat Februar waren 51 Todesopfer, 237 Schwerverletzte und 1 277 leichter Verletzte zu beklagen.

Gegenüber dem Monat Januar *ist ein leichter Rückgang bei der* Zahl der Verkehrsunfälle um 9% und bei der Zahl der betroffenen Personen um 19% zu verzeichnen. In jenem Monat ereigneten sich 1 204 Verkehrsunfälle, bei denen 1 859 Personen verletzt wurden, davon 64 tödlich und 297 schwer.

Regierung uebernimmt Strassenbauten im Grenzgebiet

Die Regierung hat beschlossen, die Strassenbau-Arbeiten im *Grenzgebiet in Eigenregie,* nämlich durch die „Maaz" zu übernehmen. Es soll auf diese Weise verhindert werden, dass sich *Privatunternehmer* auf leichte Weise bereichern können. Dieser Vorwurf war nach der Durchführung von Bauarbeiten im Rahmen der „Barlew-Linie" durch Privatunternehmer von verschiedenen Seiten erhoben worden.

Diese Beschlussfassung hatte nicht nur bei der Bauunternehmer-Zentrale, sondern auch bei der *Strassenbau-Abteilung* von „Solel Bone" lebhafte Erregung ausgelöst. Beide Körperschaften haben sich mit einer dringenden Bitte um eine klärende Aussprache an Arbeitsminister Jizchak Rabin gewandt. Sie fühlen sich aus den ihnen bereits vom Ver*teidigungsministerium zugesagten* Aufträgen verdrängt. In Anbetracht der Materialpreise, die derzeit auf dem Markt gefordert werden, können weder „Solel Bone" noch die privaten Bauunternehmer mit dem Dumping-Angebot der „Maaz" konkurrieren.

Der Sprecher der „Maaz" betont jedoch, dass es sich bei diesen Arbeiten um Aufträge handelt, die von der Regierung finanziert werden müssen. Aus diesem Grunde steht auch der Regierung allein das Recht zu, über die Zuteilung dieser Arbei*ten zu bestimmen und festzulegen,* ob diese Aufträge in eigener Regie, durch Bauunternehmer oder auf irgendeine andere Weise ausgeführt werden sollen. Sie hatte sich für eine Auftragerteilung an die „Maaz" entschieden, weil dieser Regierungsbetrieb über alle erforderlichen Ausrüstungen und Arbeitskräfte verfügt.

Offenbar haben jedoch nicht ganz erfreuliche Erfahrungen mit den Bauunternehmern in der Vergangenheit diesen Regierungsbeschluss begünstigt.

…ie Kurden lehnen sich gegen den Irak auf

…en im Norden des
…wieder die Waffen
…s der Glut latenten
…zwischen den Berg-
…nd der Zentralregie-
…agdad schlagen die
…ffener Feindschaft.
…tädten und grösse-
…ften im nordiraki-
…and sind die waffen-
…rden in die Berge
…en.
…waltungsgebäude der
…Baath-Partei in Bag-
…m Baath-Regime für
…ar (800.000 Dollar)
…rden war, ist ohne
…Bedeutung geblieben.
…he Zeitung „Al-taa-
…einzige des Irak non-
…che Meinungen zu
…gte, hat ihr Erschei-
…ellt. Ihr Chefredak-
…Taufik hat den
…verlassen und ist
…orden gegangen, wie
…dische Intellektuelle,
…ad gute Posten ge-
…ten. Bei den Kabi-
…n fehlen die drei kur-
…nister. Sie schickten
…ercedeswagen 300
…zurück.
…rall vollzog sich dei
…gant. In Schamscha-
…rk Kirkuk verwüste-
…ohner das Kranken-
…ie sich in die Berge
…en Arzt nahmen sie
…mit. Das Standesamt,
…d die Polizeistation
…Brand gesteckt, der
…isshandelt, heisst es
…nderbericht der Bei-
…g „L'Orient — Le

…ralregierung in Bag-
…im Norden des Iraks
…inem Machtvakuum
…sen. In Kirkuk resi-
…ouverneur Chaled
…Alt Baathist und ehe-
…iter der geheimen
…i. Dass er ein enger
…les stellvertretenden
…zenden Saddam Hus-
…starken Mannes" des
…nes, ist, versteht sich
…r eines so verantwor-
…Postens von selbst.
…te steht der Komman-
…9. Division, General
…kardschi. Er hat be-
…970 Erfahrungen im
…n die Kurden gesam-
…neugebildete Einheit
…nur über Panzer,
…ch über gepanzerte
…ber vom Typ Alouet-
…nischen Verwaltungs-
…die Kreisstädte Erbil,
…und Dohuk verlies-
…len binnen kurzem
…ner des Regimes er-
…mit Militärhubschrau-
…as Krisengebiet einge-
…rden.
…nie wurde von der Ar-
…z, um zu verhindern,
…„Rebellenhand" fällt.
…der Hauptstadt des
…chen Erdölgebiets,
…esonders in den kur-
…Wohngebieten, scharfe
…massnahmen ergriffen.
…s 5 000 irakische Sol-
…en in einem Lager aus-
…r Stadt in Bereitschaft,
…förderanlagen zu schüt-

…eint widersinnig, dass
…zwischen den militan-
…n und der Regierung,
…nur zu leicht ein neuer
…g werden kann, ausge-
…a ist durch d. Prokla-
…Autonomie Kurdistans.
…ärz, fristgerecht genau
…nach dem Autonomie-
…en von 1970, bot
…ident Hassan al Bakr
…len die „Selbstverwal-
…Rahmen der Einheit
…blik Irak" an. Unmit-
…rauf verschärfte Sad-
…sein das Angebot zu
…f vierzehn Tage befri-
…Ultimatum. Barzanis
…e Demokratische Par-
…a das Geschenk zu-
…eine vergiftete Frucht.
…rden fühlen sich von
…chen Regierung hinter-
…Denn in der entschei-
…rage, welche Grenzen
…tige kurdische Verwal-
…t erhalten soll, klaffen
…hten und Ziele der bei-

den Seiten weit auseinander. Die irakische Regierung will der Begrenzung des Gebietes die Ergebnisse der Volkszählung von *1957* zugrunde legen, die nicht mehr als 800 000 Kurden im Irak ermittelte. *Kurdische Politiker behaupten* dagegen, dass ihre Volksgruppe 2 bis 2,5 Millionen Menschen umfasse. Das sind 20 bis 25 Prozent der 9,5 Millionen Staatsbürger des Iraks.

In den vier Jahren, die seit dem Ende des letzten Kurdenkriegs im Irak vergangen sind, hat es die Regierung in Bagdad vermieden, *ihre 1970* gegenüber den Kurden abgegebene Zusage für eine neue Volkszählung zu erfüllen. Denn nach Bagdader Auffassung haben die Ölfelder von Kirkus und Mossul ausserhalb des Kurdengebietes zu bleiben. Die Befürworter eines autonomen Kurdenstaats sehen Kirkuk mit seiner Raffinerie als ihre künftige Hauptstadt an, nicht das unbedeutende Erbil. Sie wollen sich auch nicht mit einem Anteil von 12 Prozent des Staatshaushalts abspeisen lassen.

Der Kurdenführer Barzani und seine Anhänger setzen für diesen Anspruch aufs Spiel, was sie in den vergangenen vier Jahren erreicht hatten. Und das ist mehr, als die kurdischen Minderheiten in Iran, *in* der Türkei, *in* Syrien oder in der Sowjetunion durchsetzen konnten: eine kurdisch kontrollierte Verwaltung, die Anerkennung der 21 000 Mann starken Partisanen-Armee Barzanis, der „Peschmerga", als Grenztruppe, Schulen und Krankenhäuser und ein neues Strassennetz, *das jetzt freilich* der irakischen Armee zugute kommen wird.

Das Bagdader Regime *hat den* Kurden freilich ständig neuen Anlass zu Misstrauen gegeben. Auf den 70jährigen Barzani sind mindestens zwei Anschläge unternommen worden, bei denen der inzwischen selbst umgebrachte *irakische* Geheimdienstchef und der neue Militärbefehlshaber im Norden ihre Hand im Spiel hatten. Durch die Verstaatlichung der Iraq Petroleum Company im Sommer 1972 sahen sich die Kurden um einträgliche „Schutzgebühren" gebracht, die die britische Gesellschaft an sie *entrichtete. Im Juli 1973* weigerte sich die „Kurdische Demokratische Partei" Barzanis, der „Nationalen Front" des Baath und der moskautreuen Kommunisten beizutreten, weil der Zusammenschluss dieser beiden Parteien nur eine Fassade darstelle, die das Machtmonopol der Baath-Partei kaschieren solle.

Von den Blütenträumen des März 1970 war im vergangenen *Herbst nichts mehr übrig.* Ende September marschierten zwei irakische Regimenter ins Kurdengebiet ein und zerstörten nach kurdischen Angaben zehn Dörfer. Anfang Oktober besetzte die Armee militärische Stellungen der Kurden, die erst nach mehrtägigen Kämpfen zurückerobert wurden. *Gleichzeitig* sollten zwölf Kurdendörfer „zu Manöverzwecken" geräumt werden. Nach *einem scharfen Protest* beim Staatspräsidenten wurde die Aktion abgeblasen.

Zwei Tage nach Ausbruch des vierten arabisch-israelischen Krieges sah sich das Regime zum *Einlenken* genötigt, um *einen* Teil der im Norden stationierten Truppen an die syrische Front schicken zu können. Während die Kurden das Stillhalteabkommen respektierten, wurden sie von der Zentralregierung in Bagdad als „fünfte Kolonne" des Imperialismus und Zionismus verdächtigt. Mitte Oktober lud Saddam Hussein 300 „unabhängige" Kurden nach Bagdad ein, um mit ihnen über das Baath-Modell für die Autonomie zu beraten. Etwa 100 Dissidenten kamen. Barzani und der rechte Flügel seiner Partei rächten sich durch eine Verfolgung von „kommunistischen Elementen" in ihrem Machtbereich. Der Winter machte militärische Operationen in den kurdischen Bergen unmöglich. *Mit dem Frühjahr* kehrte auch die Gefahr blutiger Verwicklungen wieder.

Gadafi bestellte Nationaltracht in Rom

Unter Hunderten von Anzeigen in einer römischen Zeitung fand die folgende kaum Beachtung: „Die arabische Republik Libyen lädt Modeschöpfer ein, sich an einem Wettbewerb zum Entwurf einer arabisch-mohammedanischen Nationaltracht für Männer und Frauen zu beteiligen".

Ausserdem stand in der Anzeige: Die Tracht muss originell sein und die folgenden Anforderungen erfüllen:

★ Sie muss der mohammedanischen Moral angepasst sein;

★ Sie muss dem heutigen Zeitgeist entsprechen;

★ *Sie muss den nationalen* arabischen Charakter verkörpern;

★ Sie muss den Bedürfnissen arbeitender Frauen entsprechen.

„Eingaben sind dem Presseattache der libyschen Botschaft in Rom zu überreichen. Der erste, zweite und dritte Preis beträgt 10.000, 7000 und 5000 libysche Dinare."

Soweit der Anzeigentext.

Als der Presseattache nach näheren Einzelheiten gefragt wurde, bezeichnete er die Sache als ein „historisches Ereginis" für sein Land. Er erklärte: „Italienische Modeschöpfer sollen für Libyen eine Nationaltracht kreieren, so etwas gab es bisher noch in keinem einzigen arabischen Land. Dies ist wie die Erfindung einer Nationalhymne oder einer Flagge. Ausser dem Geldpreis wird der Sieger ausserdem die Ehrenbürgerschaft Libyens erhalten und sein Name wird zu hohen Ehren und Ruhm gelangen."

Das traditionelle Kleid, das die Libyer zu tragen gewohnt sind, bezeichnete der *Presseattache* als „ein Kleid, das nicht spezifisch libysch ist", und erläuterte: „*Unsere Kleider sind das* Ergebnis vieler ausländischer Einflüsse, infolge der vielen Fremderoberungen, die Libyen durchgemacht hat. Besonders erkennbar sind die Einflüsse der italienischen, britischen, spanischen und der vandalischen Eroberer. Der „Fez" und der Turban sind Ueberbleibsel aus der Zeit der Türken, und der „Barakan" ist eine Mischung aus nahöstlicher Kleidung und lokaler Schneiderkunst, mit Einflüssen des antiken Roms. Heutzutage ist es schwer, ein arabisches Land anhand seiner *Nationaltracht zu erkennen.* Von Marokko bis nach dem Libanon ähnelt sich die nationale Kleidung. *Daher haben* wir beschlossen, diesen Zustand abzuschaffen, und unsere Republik muss Kleider haben, die das Erlebnis eines unabhängigen Staates zum Ausdruck bringen.

Die Schaffung einer Nationaltracht ist ein sehr wichtiges Ereignis, und die Regierung wird das Tragen dieser Tracht unter der Bevölkerung, wenn nötig sogar mit gesetzlichen Mitteln, fördern.

Ausserdem wurde erklärt, die Entscheidung über die Veranstaltung dieses Wettbewerbs sei vom libyschen Revolutionsrat getroffen worden. Der Presseattache fügte hinzu: „Die Jury, die die eingereichten Vorschläge beurteilen soll, wird unter dem Vorsitz von Kolonel Gadafi tagen. Ausserdem wird sie sich aus Regierungsmitgliedern und einigen libyschen Damen zusammensetzen."

„Wir haben ein Kleidungs*stück für Männer und Frauen* bestellt. Der Präsident und seine Frau werden dieses Kleid als Erste anlegen, und nachdem es angenommen ist, wird es Pflicht sein, es bei allen öffentlichen Anlässen in Libyen und im Ausland zu tragen. Den Modeschöpfern steht es natürlich frei, die Entwürfe ganz nach ihrem Belieben zu gestalten, aber sie müssen darauf achten, dass das Kleid bequem ist und nicht gegen die mohammedanische Moral und die nationalen Bräuche verstösst. Den Frauen werden wir natür*lich kein tiefes Decollete oder* Mini-Länge gestatten. Hosen sind erlaubt, vorausgesetzt, sie werden von einem Rock überdeckt".

Bisher haben 25 italienische Modellisten ihre Vorschläge eingereicht. Noch in diesem Monat fahren sie nach Tripolis als Gäste der libyschen Regierung. Jeder Modeschöpfer darf einen Dressman und ein Mannequin mitbringen. Später darf dann vielleicht sogar eine libysche Studentin als Mannequin auftreten.

Und warum wird dieser Wettbewerb ausgerechnet in Italien veranstaltet?

Die Antwort: „Weil Italien gute Beziehungen zur arabischen Welt unterhält und weil es ein freundschaftlich gesinntes Land ist, und gute Beziehungen können durch solche Initiativen immer noch verbessert werden. Mehr noch, wir sind voller Bewunderung für die italienischen *Modeschöpfer.* Wir hielten in Tripolis italienische Modeschauen, die grossen Erfolg hatten. *Aber wenn dieser Wettbewerb* nicht die gewünschten Ergebnisse bringt, so werden wir ihn in Frankreich oder England veranstalten".

Vor Aenderungen innerhalb der Arbeitspartei

KEIN PLATZ FUER SPLITTERGRUPPEN

Von AWIGDOR YESHA

Die Arbeitspartei, die sich seit Monaten in einer der ernstesten Krisen seit ihrer Gründung befindet, wird sich nicht länger mit Protesten und Versammlungen einiger Splittergruppen ihrer eigenen Parteigenossen abfinden können. Allerdings wird die Partei nicht nach dem Beispiel kommunistischer Organisationen vorgehen, sondern zuerst alles versuchen, um durch Änderungen einiger prinzipieller Beschlüsse aus der „Vor-Oktober Periode" die Gemüter zu beschwichtigen. Dies wurde bereits bei Wochenbeginn nach einer Sitzung des Sekretariates der Partei bekannt, als die Versammlung einiger „aufsässiger Intellektuellen" erörtert worden war. „Der Name unserer Bewegung ist von dieser Gruppe missbraucht worden", hiess es in dem Beschluss des Sekretariates, welches beschloss, nach Ablauf eines Monats, also nach den Pessach-Feiertagen, erneut zu einer Besprechung zusammenzutreten, um diese Frage aufzurollen. „Wir sind daran interessiert, dass *diese* Kreise zu einer ideologischen Verbesserung unserer Partei beitragen", hiess es des weiteren.

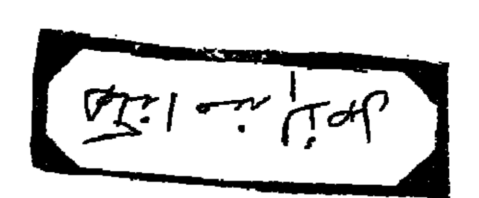
Eine der Persönlichkeiten, die in diesem „Saubermachen" eine *wichtige* Rolle spielen wird, ist der „starke Mann aus Haifa", Josef Almogi, der die grösste, aber *nicht die* einflussreichste Ortsgruppe der Partei führt. In Privatgesprächen liess Almogi *bereits* durchblicken, worin seine Absichten bestehen. Almogi fühlt sich durch die Ausschaltung Mosche Bar-Ams bestärkt. Bar-Am gesellt sich zu denjenigen ehemals sehr treuen Parteimitgliedern, die vielleicht mehr Schaden als Mapam oder Jizchak Ben-Aharon in der Partei stiften könnten. Also muss Bar-Am besänftigt werden.

Es wird sehr befürchtet, dass die ersten Veröffentlichungen des Agranat-Ausschusses über die Unzulänglichkeiten vor und im Oktober-Krieg die interne Lage der Partei weiterhin verschärfen dürften Aus vielen Landeskreisen haben sich Parteimitglieder an Almogi mit der Bitte um Intervention gewandt. Jerusalem will sich mit Haifa zur treibenden Kraft bei der Erneuerung im Parteiapparat verbinden und verbünden. Jerusalem und Haifa ist über die Hebittert. Beide Zweigstellen wollen ein Gegengewicht zu dem „Gusch" Schraga Netzers und Jehoschua Rabinowitz schaffen. Mosche Bar-Am wird in dieser Hinsicht sehr gerne mit Josef Almogi zusammenarbeiten.

Was soll jedoch unternommen werden, um der Parteikrise entgegenzutreten? In erster Linie denkt Almogi daran, die internen grossen Fraktionen „Rafi, Achdut Haawoda und Mapai" zu liquidieren. Dies war vor der Regierungsbildung nicht möglich, soll jedoch sehr bald aktuell werden. In Haifa selbst bestehen zu diesem Thema Gegengemoniebestrebung Tel Avivs ersätze zwischen dem dortigen Ortsgruppensekretär M. Wertman und Almogi. Wertman gebärdet sich „links", während Almogi auf dem Höhepunkt der Koalitionskrise dazu neigte, die Bildung einer nationalen Regierung zu befürworten. Diese Haltung hat sich auch innerhalb der Haifaer Ortsgruppe ausgewirkt. Wertman gilt als treuer Anhänger Pinchas Sapirs. Aber die Hegemonie Almogis lässt sich in Haifa nicht bestreiten.

Diese Tage wird in der Haifaer Ortsgruppe sehr eifrig und hitzig „unsere Haltung innerhalb der Partei" diskutiert. Man denkt sogar daran, in dieser Hinsicht Fühlung mit anderen Ortsgruppen neben der grossen Ortsgruppe Jerusalems aufzunehmen. Josef Almogi wird sich sein „Mitrederecht" nicht nehmen lassen, strebt jedoch keine Spaltung in der Partei an, die er zu einem neuen wirkungsvollen Instrument und zu einer „Waffe der Arbeiterschaft" umschmieden will. Während der Koalitionsverhandlungen hatte er bereits zur Genüge bewiesen, dass er grossen Einfluss hat und bei allen wichtigen Entscheidungen gefragt werden muss.

Ob er jedoch tatsächlich die organisatorische und ideologische Umformung der Partei übernehmen wird, dürfte sich erst in einigen Wochen zeigen. Almogi hatte die Mitgliedschaft im Kabinett mit der Begründung abgelehnt, er sei genügend im Haifaer Stadtrat beschäftigt. Ob er jetzt plötzlich für noch wichtigere Aufgaben innerhalb der Partei Zeit finden wird, lässt sich schwerlich voraussagen. Jedenfalls kann man einer umwälzenden Änderung im Parteiapparat entgegensehen. Die Parteiführung wird zugunsten eines Teils der aufstrebenden jungen Führerschicht die Bänke räumen müssen, wenn die Bewegung auch in Zukunft regierende Partei des Landes bleiben will.



هكذا من الأصل

EBAL — DER BERG DES FLUCHES

Im letzten Buch der Thora werden Anweisungen gegeben, wie sich das Volk und seine Führer zu verhalten haben, wenn sie den Jordan überschreiten werden (5. Mos., Kap. 27). In dem Tal, wo seit Urzeiten die Stadt Sch'chem liegt, in der sich schon Abram niedergelassen hatte (1. Mos. 12/6), der Stammvater Abraham, der seinen Namen damals noch verkürzt führt, soll sich das Volk in zwei Gruppen aufstellen: sechs Stämme, Simon, Levi, Juda, Isaschar, Joseph und Benjamin auf oder an den Hängen des südlichen Berges, dem Gerisim, von dem der Segen gesprochen wird, die anderen. Ruben, Gad, Ascher, Sebulon, Dan, Naphtali im Norden, am Ebal, auf dem ein steinerner Altar errichtet und ein Dankopfer geschlachtet werden soll, dass das Volk „esse und fröhlich sei". Die Leviten erhalten die Aufgabe, den versammelten Stammesangehörigen die „Leviten" zu lesen, ihnen die Gesetze vorzuhalten, Dinge zu fordern und zu verbieten, die scheinbar in den langen Jahren des Nomadenlebens überhandgenommen haben, ihnen einen neuen Sittenkodex zu geben.

Aus dem, was verboten und verflucht wird, lernen wir, dass es die wandernden Stämme mit dem Geboten und Verboten der ersten Bücher der Schrift nicht besonders ernst genommen haben, dass sie scheinbar in Vergessenheit geraten waren. Auf dem Ebal soll so etwas wie eine 2. Gesetzgebung durchgespielt werden, bevor die Stämme das Land besiedeln und sich häuslich niederlassen. Die Szene zwischen dem 940 Meter hohen Ebal und dem 880 Meter hohen Gerisim, den zwei freistehenden Bergspitzen als Hintergrund, ist gewaltiger gestellt als viele Jahre vorher in der Wüste, wo der „Berg Gottes" ein unbestimmter Begriff bleiben sollte, ein Ort, den man nicht wieder finden soll, um ihn zum Heiligtum zu erklären. Im Sinaigebiet ist man zeitweilig, hier im Lande siedelt man, und da werden die geographischen Namen und Punkte bestimmt und bezeichnet.

Den Leviten wird aufgegeben, die Gesetze in das Tal zu rufen, die das Volk mit „Amen" zu bestätigen hat. Es sind Verbote, die vom Ebal verkündet werden, die den Fluch als Strafe versprechen: „Verflucht sei ..." so beginnen die Sätze. Verflucht sei, wer Götzen herstellt ..., wer Vater und Mutter nicht ehrt ..., wer die Grenzen seines Nachbarn einengt (Felder bearbeitet, die ihm nicht gehören) ... einen Blinden auf falschem Wege führt ..., das Recht des Fremden, der Waisen und Witwen beugt ..., der mit der Frau seines Vaters schläft ..., mit irgendeinem Tier ..., mit der Schwester ..., mit der Schwiegermutter ..., der seinen Nächsten heimlich erschlägt ..., der Bestechung annimmt, um unschuldiges Blut zu vergiessen ... Die zwölf Forderungen werden mit dem Fluch abgeschlossen der den trifft, der die Worte dieses Gesetzes nicht erfüllt und nicht danach handelt. Eine recht aufregende Liste. Das folgende Kapitel bringt den Segen für jene, die die Stimme des Ewigen hören und seine Gesetze erfüllen.

Den von Johoschua geführten Stämmen gelingt es, nach dem Durchbruch bei Jericho und der Eroberung der Stadt Ai ohne Widerstand das Gebiet der Stadt Sch'chem zu erreichen, wo scheinbar semitische Stämme siedeln, die sich mit den Israelstämmen verbünden. Johoschua versammelt, wie ihm geheissen, die Gruppen an den Berghängen, errichtet den Altar auf dem Ebal, schreibt das Gesetz auf die Steine und lässt es durch die Leviten verkünden genau, nach den szenischen Anordnungen und Regieanmerkungen, d. einige Seiten vorher in der Schrift angegeben worden sind.

Seit diesem immerhin lange zurückliegenden Ereignis trägt der Ebal den Namen „Berg des Fluches", so ist er in die Legende eingegangen, und der gegenüberliegende Gerisim gilt als der „Berg des Segens". Das ging soweit, dass die bibelfesten Engländer in der Mandatszeit Aufforstungsarbeiten nur auf den Gerisim durchführen und den Ebal bis auf vereinzelte Baume, die die Natur hingesetzt hat, vegetationslos lassen. Nach der Regenzeit weiden wenige Schafherden, die Gräser und Unkraut ausrupfen. Die Samaritaner verlegen in ihren Erzählungen alle Berichte der Bibel auf den Gerisim, auf den „Heiligen Berg", angefangen von dem Gan Eden, wo sie die Treppen zeigen, über die Adam und Eva vertrieben werden, übre d. Bindung Isaaks, der „Opferung", bis zum Opferaltar Johoschuas.

Einer der Gründe, warum der Ebal niemals besiedelt worden ist, liegt in dem Fehlen von Quellen und Brunnen, die an den Hängen des Gerisim vorhanden sind. Bis heute führt noch keine Strasse auf den Berg. Von den letzten Häusern der Stadt Nablus, die sich an dem Felsen ausbreitet, muss man schmale Pfade suchen, um mehr oder weniger mühelos heraufzuklettern, wobei man immer die herrliche Sicht bewundert, die bis zum Mittelmeer reicht, und das luftige und kühle Klima geniesst, das man in fast tausend Meter Höhe vorfindet. Auf dem „Berg des Fluches" findet man kaum eine der im Lande so beliebten Bergblumen, die im Frühjahr die Hänge schmücken, keine Reste alter oder neuerer Siedlungen, irgendwo hat man Steine gebrochen, die man als Baumaterial in der Stadt benutzt, aus rohen Natursteinen sind einige runde Steinmauern aufgestellt, die den Herden Schutz gegen die scharfen Winde bieten sollen. Erst nach längerem Weg erreicht man an den nach Nordosten abfallenden Hängen d. ersten terrassierten Felder mit spärlichem Getreideanbau, die zahlreicher werden, je tiefer man kommt. Bald stehen die ersten Olivenbäume. Im Tal wird der Anbau intensiver, der Mandelbaum herrscht vor, aber wir haben das Gebiet des Ebal verlassen. Die Natur hat ihr Bild verändert, Bergbäche und Quellen, Ajn Bidan. Die vegetationsreichen Täler laden zum Picknick ein, an der Autostrasse steht zwischen den kleinen Bächen ein Caffehaus, die kahlen Hänge der „Bergs des Fluches" sind vergessen.

Desr Ebal liegt ausserhalb der Touristenattraktion. Nur selten verlaufen sich einzelne Wanderer auf den kühlen Höhen. Der „Berg des Fluches" sollte nach der biblischen Tradition so etwas wie ein „Heiliger Berg" werden mit einem Altar und der Gesetzeskündigung, zusammen mit dem gegenüberliegenden Gerisim der Hintergrund der gewaltigen Szenerie. Aber das Gesetz stellt harte Forderungen, es verlässt d. Verfluchten, die es nicht einhalten. Das Gebiet ist nach der Teilung des Reiches in Israel gelegen, und die Tradition ist von Juda aus entwickelt worden. So schleppt der Ebal das Attribut durch die Geschichte, unbesiedelt, vegetationslos, ein kahler Berg, bis in unsere Tage ...

H. W. Goldstein

DAS WORT HAT der Leser

NOCH EINMAL „DIE OPFERUNG ABRAHAMS"

Tel-Aviv besitzt nicht viel an Naturschönheiten, obwohl es am Mittelmeer liegt, aber zu den von Menschenhand verfassten „Schönheiten Tel-Avivs" gehört das Kulturzentrum mit dem Konzertsaal auf den Namen Fred Mann, die Habima und der Gan Jaakow. Wie konnte es sein, dass man unseren „Kulturtempel" (Hechal Hatarbut) durch ein Machwerk aus Gips entheiligte, das nichts seinesgleichen aufzuweisen hat? Die Geschmäcker sind zwar verschieden, aber dieses „Kunstwerk" beleidigt jeden Schönheits- und Kunstsinn.

Amy Robert, Tel-Aviv

„MOSCHE DAYAN"

Zu dem Leserbrief (Ihre Zeitung vom 7.3.) möchte ich bemerken, dass der Schreiber des Briefes anscheinend nicht weiss, was am 6. Oktober geschehen ist. Wir haben nicht nur 2500 unserer besten Söhne verloren, sondern auch ein Stück Sinai und stehen nun vor dem Golan-Ausverkauf.

An einem grossen Unglück sind die Verantwortlichen schuld, die uns in die katastrophale Situation gebracht haben. Wenn ein Privater solche Sachen machen würde, wäre er längst geflogen, wenn nicht sogar im Gefängnis. Ich glaube, alle haben nur Angst, ihr „Bänkl" zu verlieren und lassen keinen Neuen in ihre Mitte.

M. Isaac, Jerusalem

24 MINISTER IN DER NEUEN REGIERUNG

Herr Sapir predigt immer, man solle sparen und dabei wird die Regierung immer grösser, keiner will resignieren, dabei sind die meisten unserer Minister bereits pensionsreif. Meiner Ansicht nach wäre das Einordnungsministerium überflüssig, die Sochnut könnte das übernehmen. Und welches Land hat noch ein Polizeiministerium? Das einzige, was längst fällig war, ist die Errichtung des Informationsministeriums, aber wozu da[…] ministerium ausserdem[…] formations-Department muss, verstehe ich nic[…] wird es wiede zur Ue[…] dung der Kompetenz[…] Und mit welchem Re[…] ten die Frommen vier[…] wenn sie bei den Wa[…] Sitze verloren haben?

Fritz Mati[…]

APOTHEKEN- UND AERZTEDI[…]

Donnerstag nacht bis 23.00 Uhr: King George 72, Tel. 286740; Ben Jehuda 183, Tel. 242474; Jehuda Halevy 67, Tel. 612474.

Ramat Gan und Umgebung: Jabotinsky 41, Tel. 731874.

Bnei Brak: Wie Ramat Gan.

Herzlia und Umgebung: Neve Magen, Merkas Mischari.

Bat Jam: Balfour 9.

Cholon: Sokolow 68.

Natania: Herzl 2, Tel. 28656.

Beer Schewa: „Jona".

Tel-Aviv: Dr. Har Even, Epsteinstr. 6, Tel. 44?281.

Magen David Adom: Ärzte Nachtdienst, T.-A., Tel. 614333 oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi", T.-A., MDA, Tel. 101, Gusch Dan: MDA, Tel. 781111; Aschdod: MDA, Tel. 22222; Natania: MDA, Tel. 23333; Bat Jam: MDA, Tel. 86??33; Cholon MDA, Tel. 843132; Petach Tikwa: MDA, Tel. 912333; Zfat: MDA, Tel. 101; Rechowot: MDA, Tel. 951333; Rischon Lezion: MDA, Tel. 942333; Herzlia: MDA, Tel. 981333; Haifa: MDA, Tel. 101; Jerusalem: MDA, Tel. 101.

Kupat Cholim Merkasit:
8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens: MDA, Tel. 101; Dr. Watts, Allenbystr. 50, Tel. 50888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachasmonaimstr. 4, Tel. 248228.

Ramat Gan, Giwatajim und Bnei Brak: MDA, Kagilgal-[…]str. 42, Tel. 781111 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr früh. […]losch (Kinder), Weizm[…] Giwataim, Tel. 72162[…] Neve Amal, Ramat […] Mitteilung im Snif […] MDA, Tel. 2333. w[…] abends bis 7 Uhr mor[…]

Dimitri kommt nach […]

Ende dieses Monat[…] bekannte Pantomim[…] Dimitri, der auch […] Akrobat und Musik[…] zu einer Serie von Au[…] im ganzen Land […] kommen.

Dimitri wurde 193[…] in der Schweiz als […] Künstlerehepaares ge[…] lernte an seinem Geb[…] in Bern Musik, Balle[…] tomime. Danach gi[…] Paris, wo er zunächs[…] ne Decroux lernte […] bei Marcel Marceau […] Ensemble er später[…] wurde. Wegen seine[…] be zum Zirkus erler[…] das „Clown-Fach" […] Maisse in Zürich.

Im Jahre 1959 be[…] Einzelprogrammen u[…] grossem Erfolg in […] in Deutschland, Öste[…] land, Belgien, Fran[…] lien und der Tsche[…] auf. 1969 besuchte […] Israel und begeister[…] Publikum sehr. Die […] von Dr. Gamsu (F[…] Nachman Ben-Ami […] waren voller Lob.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV:

ALLENBY: The Last of the Ardent Lovers
BEN JEHUDA: The First Circle
CINEMA ONE: Wait until Dark
CINERAMA: Midnight Man
CHEN: Boxcar Berta
DEKEL: The Bridge on the River Kwai
ESTHER: Magnum Force
DRIVE-IN: 7.15 The One-Million Duck (Walt Disney); 9.30 What the Peeper saw
GAT: Pete'n Tillie
GORDON: Le Grand Blond Avec Une Chaussure Noire
HOD: Oasis of Fear
LIMOR: City Lights (Charly Chaplin)
MAXIM: The Legend of Hell House
MOGRABI: The Electra Glide in Blue
ORDAN: Take the Money and Run
OPHIR: 4 Dimensions of Greta
PARIS: Gumshoe
PEER: A Touch of Class
STUDIO: Bananen
TEL-AVIV: Rabbi Yacob
TCHELET: Harold and Maude
ZAFON: Our Miss Fred

RAMAT GAN

Kino LILY: 4.00 The Dwarf with the Seven Giants; 7.15 9.30: Traitement de choc

WOHIN GEHT MAN?



Johannes Mario Simmel

UND JIMMY GING ZUM REGENBOGEN

ROMAN

3

Die Sternbahnen der Alleen und Chausseen werden geschnitten von einem komplizierten Netz quadratisch angelegter Strassen. Grosse Quadrate sind in kleinere unterteilt, in die „Gruppen", durch welche, wieder in rechten Winkeln zueinander, unzählige Wege laufen. Die Gruppen hatte man stets mit einem Buchstaben und einer Zahl gekennzeichnet, die Unterteilungen desgleichen.

Ein Glück, dass ich mit Ketten fahre, dachte Clairon. Nach den katastrophalen Schneefällen der letzten Tage war es offenbar nur unter grössten Anstrengungen gelungen, wenigstens die viele Kilometer langen Hauptalleen und -chausseen zu räumen. Die Nebenstrassen und alle Wege, die in den Gruppen von Abschnitt zu Abschnitt führten, versanken in halbmeterhohem Schnee. Räumpflüge hatten kleine Gebirge der weissen Bedrohung gegen die Ränder der Alleen geschoben, die kaum begehbar und schwierig befahrbar waren, denn die Streukolonnen kamen in ihrer Arbeit nicht nach.

„Olymp ruft Nummer Eins ... Olymp ruft Nummer Eins ..."

„Hier ist Nummer Eins, Olymp. Kommen Sie!"

„Aranda hat das Restaurant verlassen und ist in das Kaffeehaus hinübergegangen. Er trinkt seinen Kaffee dort. Jetzt Zeitvergleich, bitte, Nummer Eins!"

Clairon sah auf seine Armbanduhr.

„13 Uhr 34."

„13 Uhr 34, richtig."

Was für ein elendes Getue, jedesmal von neuem dachte Clairon. Gott, habe ich das alles satt! Aber was soll ich machen? 1961 war ich bei der OAS dieser „Terrororganisation", wie man sie nannte. Nun gut, sehr fein ging es nicht zu bei uns. Was ich heute kann, habe ich damals gelernt. Schliesslich war es auch nicht sehr fein, wie de Gaulle mit den französischen Siedlern in Algerien umsprang. Sie erwischten mich, als wir ein Kino in die Luft sprengten (ich liebe Kinder, ich hatte keine Ahnung, dass da gerade eine Kindervorstellung lief), und sie verurteilten mich zum Tode und führten mich zum Erschiessen. Dann, als ich mit verbundenen Augen an der Wand stand, kam so ein Drecksack und sagte, sie würden mich nicht erschiessen, wenn ich von nun an für sie arbeitete. Ich bin kein Held, dazu bin ich nicht blöde genug. Also sagte ich „einverstanden", und seither arbeite ich für sie. Diesmal in Wien.

Die Saubende, dachte Clairon bitter. Wann werde ich sie jemals los? Nie! Nun ist auch meine Frau gestorben. Wenn ich nicht Janine hätte ...

Der Gedanke an seine kleine Tochter richtete Clairon wieder auf. So schlecht ging es ihm eigentlich gar nicht. Das Kind, das Haus ein gutes Einkommen. Sie hatten ihn pro forma als Leiter einer französischen Importfirma in Casablanca etabliert.

Seit Clairon auf dem Friedhof umherfuhr, waren ihm kaum zwei Dutzend Menschen und nur vier Autos begegnet. Gott sei Dank.

Unter der weissen Last aus dem Himmel waren schwere Äste, ja ganze Bäume gebrochen. In ungeheuren Mengen lagerte der Schnee auf Hecken, Büschen, Fliederstäuchern und dem Astwerk von Buchen, Ulmen, Trauerweiden, Platanen, Ahorn- und Kastanienbäumen, hohen Fichten und Zypressen, auf allen Gräbern, allen Grabsteinen, Schmiedeeisengittern und Miniaturkapellen. Büsten, allegorische Gestalten und Steinfiguren waren zu grotesken Gebilden geworden. Eine lebensgrosse Trauernde aus Sandstein, die an einem Grabrand lehnte, sah aus wie im neunten Monat, ein lockiger Knabenkopf feixte besoffen. Der Schnee war der Herr des Friedhofs, und seine Höflinge waren die Krähen. Unzählig, zu Tausenden, hockten sie dicht nebeneinander in den Kronen der Bäume, gross, plump und scheusslich. Ihr heiseres lautes Geschrei erfüllte die Luft.

Ein Alptraum, ein Nachtmahr in Weiss, unheimlich und unwirklich, beklemmend und öde, ein schreckenerregendes Reich des Todes war der Wiener Zentralfriedhof an diesem 16. Januar. Entfernte Bäume, Wege oder Gräber sah Clairon plötzlich nicht mehr — feiner Eisnebel, der in der Luft hing, liess sie verschwinden wie ein gespenstischer Zauberer. Dunkel und tief lagerte eine geschlossene, schneegeladene Wolkendecke über der trostlosen Erde.

Das Licht war fahl. Clairon trat leicht auf das Gaspedal.

Die Katholische Abteilung, die den meisten Raum einnimmt, wird links und rechts flankiert von der Neuen und der Alten Israelitischen Abteilung, deren Synagoge, im Krieg durch Bomben fast gänzlich zerstört, wiederaufgebaut worden war, wie er aus der Broschüre wusste. Oestlich des katholischen Teils, zwischen ihn und den neuen israelitischen gebettet, erstreckt sich, vergleichsweise klein, die Evangelische Abteilung.

Die helfen mir nicht, dachte Clairon. Da[…] all hohe Mauern. Wenn es darauf ankor[…] ich sehen, wie ich im katholischen Teil zu[…] Ausgänge gelange. Zu einem der kleinen[…] Rückseite am besten. Was für ein Mon[…] einem Friedhof!

„Olymp ruft Nummer Eins ... Olymp[…] mer Eins ..."

Clairon meldete sich.

„Es ist jetzt fünf vor zwei. Arandas Wa[…] sie aus der Garage gebracht. Er kommt ebe[…] Hotel."

„Gut", sagte Clairon.

Er fuhr durch den Friedhof, auf dem e[…] gut auskannte, bis vor eine alte grosse Pla[…] Rondells, das inmitten der Gruppen 56, 5[…] 71 und 72 liegt. Kein Mensch war hier, […] sen in der Nähe der Friedhofsrückseite, […] Clairon rief die Zentrale und teilte mit: […] jetzt da und gehe auf Posten."

„Gut, Nummer Eins. Nummer Zwei […] da. Wenn er wider Erwarten doch nicht […] hof fährt, ruft Nummer Zwei Nummer […] Nummer Zwölf fährt dann die Allee herun[…] Sie informiert sind. Aber Aranda kommt b[…]

„Hoffentlich", sagte Clairon. Er schalte[…] der ab, ebenso den Motor. Dann stieg er […] undvierzig Jahre alt war Clairon, aber er w[…] Er hatte eine römische Nase in dem ma[…] sicht und schmale Lippen. Er trug einen v[…] ten Mantel aus erbsenfarbenem Popeline[…] dickem Lammfell gefüttert war, die neue[…] Pelzmütze, ein Wollhalstuch, Skihosen und […] Die 98 k hielt er unter dem Mantel versteck[…] er nun vorsichtig die freigeräumte Allee […] pe 73 hinabging — ein langes Stück Weg […] gelndem Eis. Erst als er sich anschickte, i[…] schneite Gruppe 73 einzudringen, holte er […] lappen aus den Manteltaschen und band […] Stiefelsohlen. Danach sprang er über eine[…] wall am Rand der Strasse und sank bi[…] Knien ein.

Aufmerksam betrachtete er die Grupp[…] durch eine andere freigeräumte Allee v[…] Abschnitt getrennt lag. Er entdeckte sofo[…] suchte. Sie hatten ihm genügend Fotogra[…] Grabes gezeigt.

Jenes Grab im Abschnitt F 74 stets im […] haltend, wählte Clairon nun das geeignet[…] Gruppe aus — eine leichte Arbeit. Nac[…] Herumwaten war die ideale Position gefu[…] Grab lag in der Abteilung L 73 und geh[…] Familie Reitzenstein. Vier Tote ruhten b[…] unter einem grauen Marmorquader, der fa[…] wie Clairon war, zwei Männer und zwe[…] Clairon las die in den Stein gemeisselte[…] vergoldeten und teilweise von Schnee […] Namen.

(Fortsetzung folgt)

Neueste FILME

…ES AVENTURES DE RABBI JACOB

…ur wegen des Riesener- …ı dieser Film in Paris …r und von der Rekla- …llich ausgeschlachtet …(„der grösste Lacher- … Zeiten" ! ?), sondern …ilmtitel erweckt Neu- … Vorfreude auf einen … Filmabend und man …l wieder aus vollem …hen zu können.

…h glaube, den meisten …n erging es so wie mir: …n schwer - enttäuscht. …ändlung ist so outriert, …überzeugend und plau- … man alle Mühe hat. …ilenten Geschehen zu …bei einem kaum Zeit …en bliebt. Ausserdem … sich die Filmhand- … grössten Teil auf Si- …mik und gleitet immer … *Burleske und Farcen-* … Von einer wirklichen …kann keine Rede sein … die Dialoge erweisen …n seltensten Fällen als …r gar geistreich.

…ı seiner Gemeinde in … boch verehrte Rabbi …t in Begleitung seines …ohnes nach Paris zur … seines Neffen David …Zur gleichen Zeit eilt …sische Industrielle Vic- … in seinem Auto von …andie nach Paris zur … seiner Tochter. Auf …rt teilt Piverts Chau- …mon, seinem Chef im …es Gespräches mit, …de ist. „Macht nichts", …t. „ich bin kein Ras- …behalte dich doch in …Dienst". Aber es ist …end und Salomon will …er Jude r˙cht weiter- …ivert, allein gelassen, … und gerät in eine ein- …ne Fabrik, wo gerade …er über einen kurz zu- …ris gekidnapten Mann, … Larbi Slimane, zu …tzen und ihn als Füh- …iberalen ihres (arabi- …andes umbringen wol- …h das unerwartete Auftauchen Piverts gelingt es Slimane zu entkommen und springt in Piverts Auto, das dieser selbst nur mit Mühe und Not erreicht, weil sich Slimanes Gegner an ihm rächen wollen. (Der Kürze halber seien hier die mannigfaltigen burlesken Zwischenfälle wie das Einsinken von Verfolgern u. Verfolgten in einen grossen Kessel mit Kaugummibrei u.a. nur nebenbei und als unwichtig erwähnt). Slimane zwingt Pivert mit vorgehaltenem Revolver direkt zum Flughafen Orly zu fahren, wo bereits die ganze Familie Schmoll auf die Ankunft des Rabbi Jacob wartet, aber auch Slimanes Verfolger sowie Piverts Frau und die Kriminalpolizei sind zur Stelle.

Um nicht wieder in die Hände *von Slimanes Gegner zu geraten,* schlüpfen Pivert und Slimane in die von zwei orthodoxen Rabbinern entwendeten Kostüme und werden unter Jubel von der Familie Schmoll und der gesamten Gemeinde d. Rue Rosiers als Rabbi Jacob und sein Schüler empfangen und nehmen aktiv Anteil an der Barmizwa. Nach vielem Hin und Her (inzwischen ist der wahre Rabbi Jacob unbemerkt in Paris angekommen), kann sich Pivert aus seiner missliebigen Rolle als falscher Rabbi Jacob befreien und rast zusammen mit Slimane zum Hof von St.-Louis des Invalides, wa seine Frau und Tochter, Bräutigam und Schwiegereltern aufgeregt auf die stattzufindende Hochzeit warten. In dem Moment erscheint ein Helikopter über den Häuptern der Versammelten und ein Minister verkündet, dass die Revolution in Slimanes Heimat gesiegt hat und begrüsst ihn als deren Präsidenten. Slimane will gerade den Helikopter besteigen, um in sein Land zu fliegen, da bemerkt er, dass die Braut, Piverts Tochter, rote Haare hat und da er Rothaarige liebt, zieht er sie mit sich. „Trösten Sie sich, M. Pivert", sagt Salomon, der ehemalige Chauffeur, „bald wird es eine andere Heirat geben, aber in einer Moschee". Pivert ist nicht gerade begeistert, aber immerhin, ein Präsident als Schwiegersohn... Pivert ist ja kein Rassist, auch wenn er weder Juden noch Araber liebt, selber eine Weile als Rabbi auftreten muss und seine Tochter einen muselmanischen Führer heiratet.

Ist dieser Film nun wirklich nichts anderes als eine tolldreiste Unterhaltung? Man hat Regisseur Gérard Oury, der auch selber am Drehbuch und an den Dialogen mitgearbeitet hat, gefragt, ob es nicht etwas riskant *sei, diese „Abenteuer des Rabbi* Jacob" in Szene zu setzen, da doch der Konflikt im Vorderen Orient noch schwelt und ob man ohne Hintergedanken lachen könne? Ourys Antwort lautete: „Niemand braucht sich zu ärgern oder chokiert zu sein. In meinem Film gibt es keine Israelis, keine *Palästinenser.* keinen Krieg, nur Männer und und Frauen, verschiedene ethnische Milieus, die sich aneinander stossen. Ich habe als Basis meines Szenariums ein grosses modernes Thema benützt und habe daraus einen abenteuerlichen Film gemacht. Ich wollte keine moralische Lektion geben, aber ich habe mehr als tausend Gags verwendet". Dam mit den über tausend Gags ist ja ganz gut und schön, wenn auch nicht „zum Totlachen". Man kann da verschiedener Meinung sein, obwohl man zugeben muss, dass Oury vor allem das jüdische Milieu glänzend eingefangen hat. Und was nun Louis de Funes als Victor Pivert und falscher Rabbi Jacob betrifft, so kann man auch da verschiedener Meinung sein. Ich weiss, Louis de Funes gilt als der beste französische Komiker. Ich persönlich schätze seine Komik nicht: sie ist mir zu aufdringlich, mit zuviel Mätzchen, unnötiger Gestik u. Faxen verbrämt, wo nur ein leichtes Andeuten am Platze wäre. Ausgezeichnet dagegen finde ich Claude Girand als Slimane, der sich glänzend in die Rolle eines orthodoxen Bochers einfühlt.

E. B.

HANRY UND DAS VERMEERBILD

Im Zusammenhang mit dem Diebstahl des unersetzlichen Vermeer-Gemäldes aus einem Londoner Kunstmuseum vor zwei Wochen hat Scotland Yard gestern eine neue Spur erhalten. Bei derLondoner Zeitung „The Times" ging ein Schreiben ein, das an ein schmales Stück Leinwand geheftet war.

In dem anonymen Brief wird erneut die Freilassung von zwei irischen Terroristinnen, den Schwestern Price gefordert. Der Brief enthält auch Einzelheiten über den Diebstahl des Gemäldes aus dem Kenwood House.

Ein Mann namens „Harry", der angibt, „Die Gitarrenspielerin" von *Jan Vermeer gestohlen* zu haben, hat in einem Brief an den „Guardian" mitgeteilt, dass das Gemälde „jetzt gut in Plastiktüten verpackt unter unserem Bet liegt".

Besagter „Harry" hatte dem „Guardian" schon einmal geschrieben und die Zeitung auch zweimal angerufen und erklärt, dass das auf einen Wert von zwei Millionen Pfund Stg. geschätzte Gemälde zerstört werde, wenn nicht Lebensmittel um 500.000 Sterling an Arme verteilt würden.

HAMBURGER REEDER VERSCHWAND MIT 10 MILLIONEN DM STEUERSCHULDEN

Die deutsce Seeschifffahrt ist von einem der grössten Skandale der Nachkriegszeit betroffen. Nach den Ermittlungen der Hamburger Polizei besteht gegen den flüchtigen 33 Jahre alten Reeder und Schiffsmakler Heiner Braasch der Verdacht, den Staat um zehn Millionen Mark und 600 Kommanditisten seines aus 30 verschachtelten Gesellschaften bestehenden Firmen-Imperiums um bisher noch nicht genau zu beziffernde Millionenbeträge gebracht zu haben. Braasch ist Besitzer einer aus fast 20 grossen Hochseeschiffen bestehenden Fl-tte. Die Staatsanwaltschaft hat gegen ihn Haftbefehl erlassen.

Die Polizei nimmt nach Angaben eines Sprechers an, dass der Industriekapitän, der Villen in Hamburg-Blankenese und in London besitzt und mit einer Engländerin verheiratet ist, in der britischen Metropole unterzutauchen versucht. Der ganze *Millionen-Skandal,* so der Sprecher der Polizei, „ist nach unseren bisherigen Erkenntnissen aber nur die Spitze des Eisbergs".

Neben dem Staat sind vor allem die 600 Kapitalanleger im gesamten Bundesgebiet die Leidtragenden des Skandals. Bei ihnen handelt es sich vor allem um Ärzte, Apotheker und Anwälte, die sich oft ohne Kenntnisse im Finanzgeschäft von Braasch-Werbung verlockt und „vom Finanzamt geplagt" als Geldgeber an der Braasch-Gruppe beteiligt hatten. Sie müssen jetzt fürchten, nicht nur ihr Kapital zu verlieren, sondern auch erhebliche Steuern „nachzahlen zu dürfen".

RADIO und FERNSEHEN

DONNERSTAG, 21.3.1974

Nachrichten: Sender A und B: jede Stunde;

Programm A:

8.05 Berühmte Künstler- Leslie Jones, Pilar Lorengar, John Ogdon, Leon Goossens, Jaakow Mense, Uri Schoham und andere; 9.05 Kontraste- Paer, Arditi, Strawinsky, De Pres, Weber, Yehuda Cohen, Walton: 9.55 Nachrichten in englischer, 10.55 in französischer Sprache: 10.05 Musikklub der Sendebehörde- (Wiederholung), aufgenommen in Kiriat Jam; 11.00 Volkstümliches Hebräisch: 11.16 und 12.15 Programm für Schulen; 11.35 und 12.05 Li ' und Chanson; 12.35 Mittagskonzert- Mozart, Respighi, Tchaikowsky, Elsner; 14.10 Für Mutter und Kind; *15.05 Radiowissen- mit Hochschulbeteiligung:* 15.30 Literatur für Lehrer und Schüler der Mittelschulen: 15.50 Buchbesprechung: 16.05 Konzert des Jerusalemer Symphonieorchesters-STEREO- Wiederholung des Konzerts vom Dienstag, Dirigent Yuval Zaliuk, mit Maurice Hasson (Violine)- Haydn Ravel, Saint-Saens, Bernstein; 17.55 Nachrichten in englischer; 18.50 in französischer Sprache; 18.05 Ueber Menschen und Zahlen; 18.25 Auszüge aus der Programmserie „Im Arbeitsrhythmus"; 18.55 Für den Landwirt; 19.25 Leichte klassische Musik: 19.50 Rezitation aus der Bibel: 20.05 Die Woche in der Knesset; 20.30 Blasmusik; 21.05 Neue Musik- erster Teil: Musik vom Holland-Festival 1973, *zweiter Teil:* Musik von „RAI", (italienische Sendebehörde); 22.05 Magazin für die Familie; 23.25 „Flöte im Wasser"- Episoden aus dem Leben von Claude Debussy, Sendereihe von Ada Brodsky, erste Folge;

In der Nacht zwischen den *Nachrichtensendungen auf beiden* Sendern A und B, leichte Musik, Lieder und Chansons.

Programm B:

6.0 Morgengymnastik; 6.15 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.25 und 7.35 Gesänge; 7.55 Grünes Licht; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.07 Im Arbeitsrhythmus: 12.30 Unterhaltungsprogramm; 13.25 Unsere Lieder; 14.10 Hier Kiwka Michaeli; 15.05 Dir und mir: 15.53 Da capo- mit Schmuel Rosen; 16.05 Eine Minute Hebräisch: 16.06 und 16.35 Ausländische Lieder, ins Hebräische übersetzt; 16.30 Rätselraten — in Fortsetzungen- mit Schmuel Rosen; 17.05 Persönliche Bitte- Lieder für verletzte Soldaten; 18.05 Beliebte Lieder- alte Chansons; 18.45 *Täglicher Sportbericht;* 21.05 Lieder der Völker; 22.05 „Paskol"; 22.52 Leichte Weisen; 23.25 „Ich bin Dein und Du bist mein";

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Lieder und Melodien.

Militärsender:

Nachrichten: jede Stunde: 6.05 und 7.05 Morgenklänge plus Grüsse; 7.05, 12.05, 17.04 und 00.05 Nachrichtenjournale; 8.30, 9.05 und 10.05 Grüsse mit einem Lied; 10.55 Programm mit Uri Sela; 11.05, und 12.30 Warm und schmackhaft; 13.05 Das ist wirklich passiert; 13.35 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 Zum Nachtisch: 16.05 Rufen Sie bitte an-mit Edna Schawit: 17.40 Chansons für jedermann; 18.05 Pressekonferenz der Militärkorrespondenten mit Tat-Aluf Elieser Barak; 19.05 und 20.05 Wunschprogramm; 21.05 Sei Du der Richter- mit Molli Schapira (Wiederholung); 22.05 und 23.05 Heute abend- direkte Uebertragung — mit Josef Lapid; 23.45 Vortrag von Jizchak Liwni: „Gibt es einen israelischen Adel und was ist sein Wert?":

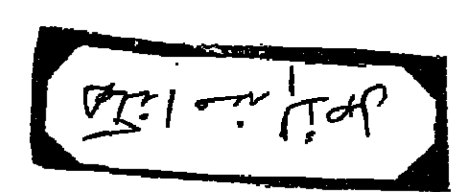
In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen- Lieder, Chansons, leichte Musik.

Schulfernsehprogramm:

7.50 Englisch: 8.15 Mathematik: 8.40 Literatur und Sprachunterricht; 9.05 Rechnen; 9.25 Die Lehre von der Elektrizität: (ebenso 13.00) *10.00* Technologie: 10.20 Rechnen; 10.45 Kindergärten: 11.05 Biologie; 11.25 Naturkunde; 12.0 Algebra: 12.20 Naturkunde/Physik; 13.20 Französisch; 13.40 Landeskunde: 16.00 Englisch: 16.21 Geometrie; 17.00 Telenoar;

Fernsehprogramm:

17.30 Nachrichten: 17.32 Zirkus; 17.40 Daktari: „Das Liebesnest von Clarence"; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Erbgut- über die Architektur der Bethäuser; 20.30 Mabat; 21.00 „Hawai fünf null": „Die Kraft der Wellen"; 21.50 „Eine Art der Liebe", der erste Film von Lord Snowdon über Haustiere und ihre Bindung an den Menschen; 22.30 Spiel der Woche — Sportschau; 23.20 Tagesabschnitt, Nachrichten.



هكذا من الأصل

חדשות ישראל ECHO DES TAGES

ההתפטרות

ההתפטרות של אלוף טל אינה יכולה רק לשמש נושא לדיונים בלתי־מוסמכים בעתונות, אלא דרושה חקירה מדוקדקת בועדת החוץ והבטחון של הכנסת. ההתפטרות הזאת מראה לנו, שבצבא, בנכס החשוב ביותר שלנו לא הכל כשורה, משום כך דרוש דיון בפורום מוסמך לבירור הסכסוכים והמחדלים.

חשבנו עד כה שלכל הפחות בצבאנו שוררים יחסים מופתיים, אבל כעת ההיפך. טל רצה כבר בשנת 1949 לעזוב את הצבא והיה מאוכזב שמשה דיין ממשיך להיות שר הבטחון בממשלת ישראל.

אופן האינפורמציה בענין הזה היה גרוע מאוד. בעתונים הופיעו הרבה רמזים לא ברורים, בעוד שבציבור היתה כבר נפוצה שמועה על כוונתו של טל לפרוש. ועדת החוץ והבטחון צריכה לבדוק גם את בעיית האינפורמציה. ובענין זה יהיה להבא תפקיד גם למשרד ההסברה החדש. מלבד זאת, על ועדת החוץ והבטחון לבדוק, אם נוכל לוותר בקלות על יציאה של מפקד מוכשר ואם יש לנו באמת עודף כזה במפקדים מעולים כפי שטען לפני זמן קצר הרמטכ"ל. להבא נחוץ גם הדרוך אינפורמטיבי נבון כדי למנוע ערבוביה, אשר גרמה כבר נזק לתדמית הממשלה והמדינה כולה.

י.א.פ.

DER RUECKTRITT VON ALUF TAL

Der Rücktritt des stellvertretenden Generalstabschefs Tal sollte nicht nur Gegenstand unautorisierter Pressemeldungen und einiger Interpellationen in der Knesset sein, sondern diese Demission muss eingehend im Auswärtigen und Sicherheitsausschuss der Knesset behandelt werden. Denn diese Demission zeigt uns erneut, dass in unserem kostbarsten Gut, dem Heere Israels, leider nicht alles in Ordnung ist. Bisher haben wir Differenzen in der Regierung u. Koalitionsstreitigkeiten leicht hingenommen, weil wir sicher waren, dass wir im Heere einen Hort besitzen, der uns vor allen Schwierigkeiten bewahren kann und in dem vorbildliche Beziehungen zwischen Kommandeuren und Kommandierten bestehen.

Jetzt haben wir das Gegenteil vernehmen müssen: Aluf Israel Tal wollte schon 1969 den Waffenrock ausziehen und blieb dann. In der letzten Zeit soll es Differenzen zwischen dem Sicherheitsminister, dem Generalstabschef und ihm gegeben haben. Nach einer weiteren Meldung scheint Tal geradezu auf die Ablösung Dayans gewartet zu haben, und er zog die Konsequenzen als zu seiner Enttäuschung Dayan erneut zum Sicherheitsminister ernannt wurde.

Das Schlimme ist, in welcher Weise die Oeffentlichkeit von der Demission Tals erfuhr. Zeitungen ergingen sich in unbestimmten Ausdrücken über das Ausscheiden einer wichtigen Persönlichkeit im „Regierungsapparat". Wenn derartige unklare Meldungen erscheinen, vermutet das Publikum immer Vorgänge in der Armee oder im Sicherheitsdienst. Zugleich pfiffen jedoch in der Bevölkerung bereits die Spatzen vom Dach, dass es sich um den Vize-Generalstabschef handele und dass Israel Tal der Dienst quittieren wolle.

Sowohl das Ausscheiden Tals als auch diese Art der Information haben uns neuen Schaden zugefügt, nachdem das Image unseres öffentlichen Apparates in der letzten Zeit bereits genügend lädiert worden war. Der Auswärtige und Sicherheitsausschuss der Knesset sollte sich auch mit diesem Aspekt des Problems befassen und versuchen Vorkehrungen zu treffen, damit sich derartige Abirrungen in der Information nicht wiederholen. Auch das neue Informationsministerium wird hier eine Aufgabe zu erfüllen haben. Minister Schimon Peres hatte erklärt, dass sein Ministerium nicht die Pressefreiheit beeinträchtigen sondern nur im Interesse der Regierung mit der Presse und den Massenmedien konkurrieren wolle. Hier hat das Ministerium eine ausgezeichnete Aufgabe für diese Konkurrenz. Wäre es schon funktionsfähig gewesen, so hätte es hier die Information steuern können, statt alles dem Sprecher der Armee zu überlassen, dessen lakonische und mehr als zurückhaltende Mitteilungen schon in der Vergangenheit das Gegenteil von Nutzen angerichtet haben.

Eingehende Debatte ist also notwendig: die Vorgänge im Heere sollten vom Knessetausschuss geprüft werden. Bei dieser Gelegenheit muss auch festgestellt werden, ob unser Heer sich einen solchen Verlust leisten kann und ob uns eine solche Fülle ausgezeichneter Kommandeure zur Verfügung steht, wie Generalstabschef Elazar kürzlich behauptet hatte. Die Debatten im Ausschuss müssen zur Herstellung eines neuen Vertrauensverhältnisses in der Armee führen. Schliesslich muss das neue Informationsministerium sich einschalten und durch kluge Steuerung uns von der Flut unbestimmter Gerüchte befreien, die nur alle verwirrt und dem Ansehen der Regierung und des Heeres schwer geschadet haben.

J.E.P.

Die Gründe für die Demission von Aluf T[illegible]

(WT) — Dienstag abends teilte der Zahal-Sprecher mit, dass Aluf Israel Tal beschlossen hat, von seinem Amt als Stellvertreter des Generalstabschefs zurückzutreten und den Militärdienst zu quittieren. Wie weiter mitgeteilt wurde, tritt Tals Demission heute, den 21. März, in Kraft.

Es war bereits seit einiger Zeit bekannt, dass zwischen Aluf Tal und dem Sicherheitsminister Mosche Dayan gewisse Spannungen bestanden, welche ihren Ursprung in Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden während des Jom Kippur-Krieges hatten. Aluf Tal war damals sowohl Leiter der Führungsabteilung im Generalstab als auch Stellvertreter des Generalstabschefs und zögerte nicht, seine Meinung in verschiedenen Fragen der Kriegsführung sowohl dem Generalstabschef, Raw-Aluf David Elasar, als auch dem Sicherheitsminister, Mosche Dayan, eindeutig klar zu machen.

Als Aluf Gonen gegen Ende des Jom Kippur-Krieges von seinem Posten als kommandierender General des Befehlsbereiches Süd auf ein Nebengeleise (Kommandant des Befehlsbereiches Schlomo) versetzt wurde, da wurde Aluf Tal provisorisch mit der Leitung des Befehlsbereiches Süd betraut. Es wird erzählt, dass er in dieser Eigenschaft eine Anordnung Dayans nicht ausführte, weil er — trotz Anfrage beim Sicherheitsminister — von diesem keine nähere Aufklärung über die in Frage stehende Anordnung erhielt. Aluf Tal wurde schliesslich in den Generalstab zurückberufen, erhielt dort aber lediglich die Stelle des Stellvertreters des Generalstabschefs. Der Posten des Leiters der Führungsabteilung war nämlich inzwischen von Aluf Jizchak Chofi besetzt worden.

Das Amt des Stellvertreters des Generalstabschefs ist in Zahal nur recht selten besetzt gewesen und meistens haben die Leiter der Führungsabteilung im Generalstab auch die Aufgaben des Stellvertreters ausgeführt — auch dann, wenn sie dazu nicht formell ernannt waren. Die Kompetenzen eines Stellvertreters sind daher nie klar und deutlich abgegrenzt worden und Aluf Tal fühlte sich in diesem Amte kaltgestellt. Er liess über diese seine Einstellung keinen Zweifel offen.

Vor ungefähr einer Woche wandte sich Aluf Tal an den Sicherheitsminister und verlangte von ihm Aufschluss darüber, ob er zum Nachfolger des jetzigen Generalstabschefs David Elasar vorgesehen ist. Der Sicherheitsminister Dayan erklärte, es sei nicht ausgeschlossen, dass Tal für den Posten des Generalstabschefs in Frage komme, aber er weigerte sich, eine bindende Antwort zu geben. Trotzdem legte er Aluf Tal nahe, im aktiven Dienst zu verbleiben. Als die Regierungschefin, Frau Golda Meir, erfuhr, dass Tal nach besagter Unterhaltung mit Dayan seine Demission angemeldet hatte, wandte auch sie sich an ihn mit der Bitte, den aktiven Dienst nicht zu quittieren. Zur Sache selbst erklärte sie aber Aluf Tal, dass sie sich in die Kompetenz des Sicherheitsministers nicht einmengen könne. Es folgte ungefähr eine Woche, während welcher Aluf Tal von seinen heutigen und früheren Untergebenen sowie von zahlreichen Delegationen seiner Freunde gebeten wurde, seine Rücktrittsdrohung nicht wahr zu machen. Aluf Tal blieb jedoch fest und nachdem er Dienstag eine kurze Unterhaltung mit Mosche Dayan hatte, teilte er seine Demission offiziell mit.

Aluf Tal gilt als einer der glänzendsten Militärtheoretiker Zahals. Er erhielt bereits zweimal — 1961 und 1971 — den Israel-Sicherheitspreis für seine Tätigkeit zur Förderung [illegible] zerwesens im besonderen [illegible] Waffenwesens im allg[illegible] Er trug sich bereits ein[illegible] Rücktrittsabsichten, als [illegible] Stelle des Kommandan[illegible] seres Panzercorps verl[illegible] keine Aussicht auf ein Avancement sah. Er w[illegible] mals in das Sicherheit[illegible] rium berufen, wo er [illegible] wicklung unseres Waff[illegible] übernahm. Von dieser St[illegible] de er dann in den Ge[illegible] als Leiter der Führungs[illegible] und Stellvertreter des [illegible] stabschefs berufen.

Aluf Tal ist 50 [illegible] und damit der älteste [illegible] aktiven Dienst. Er wur[illegible] rael geboren, diente wä[illegible] Zweiten Weltkrieges in [illegible] dischen Brigade und [illegible] freiungskrieg kämpfte [illegible] schiedenen Infanterie-[illegible] Im Sinai-Feldzug befehl[illegible] ne Infanterie-Brigade [illegible] her wurde er zum Ko[illegible] ten der Offiziersschule[illegible] Er erreichte den Höhe[illegible] ner militärischen Ka[illegible] Kommandant des Pa[illegible] Im Sechstage-Krieg be[illegible] eine Panzer-Division. [illegible] angenommen, dass Al[illegible] Institut für strategisch[illegible] leiten wird, welches a[illegible] Aviver Universität den[illegible] richtet werden soll.

ISRAEL AN CHRISTLICHEN KONGRESSEN INTERESSIERT

Der Staat Israel ist daran interessiert, dass christliche Organisationen ihre internationalen Zusammenkünfte im Lande abhalten und so erfahren können, wie sehr Israel über die heiligen Stätten des Christentums wacht und den ungehinderten Zutritt zu diesen Stätten ermöglicht.

Diese Antwort erteilte Touristikminister Mosche Kol in der Knesset auf eine Anfrage der Abgeordneten Dr Ben-Meir u. Abramowitz. Die Veranlassung zu dieser Anfrage gab ein internationaler christlicher Kongress in den „Bauten der Nation" von Jerusalem. Der Minister hatte die Tausenden Teilnehmer dieses Kongresses begrüsst und ihnen nahegelegt, öfters nach Israel zu kommen, um dieses Land kennenzulernen.

BILLIGERE PREISE FÜR PILGERFLÜGE

Eine Verbilligung der Flugpreise für christliche Pilgergruppen auf der Linie Rom—Lod schlug der Vertreter der ISTA für den Bezirk New-Jersey, Eduard Kodla, der sich derzeit mit einer Gruppe von 90 Repräsentanten amerikanischer Reisebüros in Israel befindet, vor.

Die katholische Kirche hält im Jahre 1975 ein „Heiliges Jahr", das gewiss viele christliche Pilger nach Rom bringen wird. Würde von dort aus eine billige Flugmöglichkeit nach Israel bestehen, werden sich gewiss viele christliche Pilger zu einem Besuch der heiligen Stätten in Jerusalem entschliessen. Israel könnte durch ein weitgehendes Entgegenkommen diese Möglichkeit ausnutzen und zu einer Hebung des Touristikverkehrs aus den USA, der zwar im vergangenen Jahr abgefallen war, jetzt jedoch wieder ansteigende Tendenzen verzeichnet, wesentlich beitragen.

FLUGLINIE LYON—LOD

Die Air France nimmt am 2. April eine neue direkte Fluglinie zwischen Lyon und dem Ben-Gurion - Flughafen in Lod auf. Es sind wöchentlich zwei Flüge vorgesehen, und zwar am Sonntag und am Dienstag von Lod nach Lyon und am Montag und am Donnerstag von Lyon nach Lod.

Lyon im Departement Rhone ist als drittgrösste Stadt Frankreichs ein bedeutendes Industriezentrum. Unter ihren mehr als eine halbe Million zählenden Einwohnern befinden sich heute noch 30.000 Juden, deren Gemeinde bis auf das zweite Jahrhundert zurückgeht und als die älteste in Europa gilt.

NEUE AUFGABE FUER DIE GRENZPOLIZEI

In der Grenzpolizei wird eine besondere Abteilung für den Kampf gegen das Verbrecherwesen gebildet werden, erklärte Polizeiminister Schlomo Hillel bei einem Zusammentreffen mit Befehlshabern der Grenzpolizei im „Bet Berl".

Der Minister würdigte den Einsatz der Grenzpolizisten bei der Unterbindung des Terrorwesens im ganzen Lande.

NATAD-Kurs um zwei Punkte gefallen

Der NATAD-Kurs ging gestern um zwei Punkte auf 4.89 zurück, der schwarze Dollar blieb mit 5.02 unverändert. Gold stieg um IL 400 auf IL 25.000 pro Kilo.

Auf der Börse war ein überraschend starkes Interesse für Aktien im Gegensatz zu Schuldverschreibungen festzustellen. Das Publikum hat anscheinend den Aktienmarkt und seine Möglichkeiten wiederentdeckt.

Aus dem Kurszettel der Tel-Aviver Börse

	19.3.74	21.3.1974
OBLIGATIONEN		
6% Devel. Loan Serie 4 bearer $ linked	283	285
6% Israel Electr. „B" $ linked	147	145
6% Industrial Devel. Bank Serie 3 $ linked	260.2	260.2
5% Dead Sea Works bearer $ linked	155	153.5
6½% Zim $ linked	183	133.5
Development Loan Serie 140 — a year-notes	250	250
Milve Klita 1961 Index 126.3	258	258
Milve Klita 1962 Index 132.6	245 5	242.5
Milve Klita 1963 Index 132.6	315.1	—
Milve Klita 1964 Index 138.5	335	329
Milve Klita 1965 Index 110.1	305.5	304.5
Milve Klita 1966 Index 118.6	276	275.7
Milve Klita 1967 Index 118.9	298	267.5
AKTIEN-MARKT		
Ozar Hitjaschwut ord. shares reg.	250	182
I.D.B. Bankholding Ord. sh.	192.5	190.5
Isr.-British Bank bearer	316	317
Bank Leumi „A" ord. stock	294	294.5
General Mortg. Bank ord. shares bearer	238.5	238.5
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	223	231
Hassneh Insurance ord. shares	202	202
Vouzing Mortg. Bank „B" ord. sh	209	210
Delek ord. shares reg.	168	176
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10	139.5	187
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10 b.	275	277
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	169	169
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	138 K	135
Mehadrin	198	200
Anglo Israel Investment	177	177
Neot Aviv	76.5	78.5
Rassco 8% pref. ord. shares reg.	89.5	88.5
Ata „O" ord. reg. shares	116	115
Dubek	290	400
Phoenicia 8% ord. pref. part. bearer	98	98
American Israel Paper Mills	299	305
Assis	215	220
Elgar Investment bearer	84	84
Elern Investment Ltd. bearer	180	178.5
Paz Investments	95.5	95.5
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	93	93
Discount Bank Inv. bearer	214.5	211.5
Bank Leumi Investment ord. shares	196.5	197
Eport Ban Investment	85	65
Clal Industries	182	183
Naphta Ltd. ord. shares	87.5	88
Lapidot ord. shares reg.	174	174
I.L.D.C. 10% conv. deb.	82	80
Ata 10% conv. deb.	84	86
D-Mark per $	2.6380/80	2.6310/3
Swiss Fr. per $	3.0830/80	3.0725/50
D-Mark	1.57	1.53
Natad (unter Banken)	4.91	4.81

TENDENZ AM GESTRIGEN BOERSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Bank

Ohne Obligo

* = ex coup. div — K = Nur Käufer — ** = ex rights — V = Nur Verkäufer — 6 = Schlusskurs

Dollar Bonds: schwach

Index Bonds: schwächer

Aktien: fester

AUSBAU DES „SCHALWA"-PFLEGEHEIMS

Das „Schalwa"-Heim, das vor 35 Jahren in Tel-Aviv gegründet wurde und sich seit etwa zehn Jahren in Giwatajim befindet, soll durch 80 zusätzliche Betten vergrössert werden. Die Ausführung dieses Vorhabens kostet etwa 4 Millionen IL, doch verfügt das Heim für diesen Zweck einstweilen nur über etwa eine Million IL.

In das „Schalwa"-Heim werden vor allem Genesende aus sozial schwächer gestellten Schichten aufgenommen. Etwa 25% der Betreuten sind Privatpatienten. Der Tagessatz beträgt derzeit 33 IL für einen Patienten, der von einem Sozialinstitut gesandt wurde, jedoch nur 34 IL für einen Privatpatienten. Im allgemeinen bleiben die Patienten höchstens drei Monate lang im Heim. Es befinden sich unter ihnen Genesende und Kranke aller Lebensalter, von jungen Menschen im Alter von 15 Jahren an bis zu einigen Alten, die sich bereits dem 100. Lebensjahr nähern.

Dem Heim stehen monatlich etwa 75 000 IL zur Verfügung. Der grösste Teil dieses Budgets, bis zu 60 000 IL im Monat, dient der Bestreitung der festen Ausgaben. Das Heim verfügt über alle medizinischen Einrichtungen und kann auch Krebskranke aufnehmen. Die Patienten wohnen in sauber eingerichteten Zimmern und haben einen Garten sowie einen Aufenthaltsraum zur Verfügung, in dem ein Fernsehapparat steht und einmal in der Woche ein kulturelles Programm geboten wird.

Kurz notie[illegible]

Verteidigungsminister Mosche Dayan stattete gestern früh dem Bürgermeister von Hebron, Scheich Ali Jabari, der bei einem Verkehrsunfall verletzt wurde, einen Krankenbesuch ab. Ausserdem besichtigte der Verteidigungsminister Zahalstellungen in der Jordansenke und unterhielt sich mit Soldaten und Offizieren über die Bedingungen im Reservedienst.

Der Arbeitsminister Jizchak Rabin sagte vor Studenten der Universität von Beerscheba, dass Sicherheitsargumente nicht für das Anstellen von Koalitionsberechnungen geeignet seien. Auf die Frage nach der Politisierung innerhalb der Armee bestritt Rabin, dass die Ernennung von Generälen nach politischen Erwägungen erfolge. Seiner Ansicht nach dürfen politische Persönlichkeiten nicht mit höheren Befehlsfunktionen betraut werden.

Ein starkes und kraftvolles Israel aufzubauen, das kein zweites Mal von einem feindlichen Angriff überrascht werden kann, ist die Forderung, die wir dem Gedenken der Gefallenen schuldig sind — erklärte der Präsident des Technions von Haifa, Amos Horew, gelegentlich einer Askara für die 80 Studenten, Lehrer und Angestellten des Technions, die im Jom Kippur-Krieg gefallen sind.

Die Oberhäupter der mohammedanischen Gemeinde Israels statteten dem neuen Religionsminister, Dr Jizchak Rafael, einen Höflichkeitsbesuch ab und wünschten ihm Erfolg in seinem neuen Amt. Die Delegation gab ihrer Hoffnung auf eine Vertiefung der Beziehungen zwischen den verschiedenen Religionsgemeinschaften in Israel Ausdruck.

Der Sekretär der jüdischen Verteidigungsliga, Josef Schneider, will seine Tätigkeit in der Liga einstellen. Dies erklärte er vor dem Tel-Aviver Bezirksgericht, wo gegen ihn ein Verfahren wegen Konspiration und Diebstahl eines Feu[illegible] pers aus Armeebestän[illegible] Er erklärte sich in b[illegible] klagepunkten nicht sc[illegible]

Lange Schlagen bil[illegible] vor dem Zollgebäud[illegible] als gestern die Zollbea[illegible] zweitägiger Unterbre[illegible] Publikumsabfertigung [illegible] nahmen. Bei Nichter[illegible] rer Forderung nach e[illegible] derzuschlag wollen d[illegible] amten nächste Woch[illegible] blikumsabfertigung i[illegible] doch wieder unterbre[illegible]

Das Sicherheitsma[illegible] dem Ben Gurion-Fl[illegible] nach Angaben des F[illegible] rektors, Schmuel Ki[illegible] reich beendet worde[illegible] Manöver, das in der [illegible] Dienstag auf Mittwo[illegible] führt wurde, hatten [illegible] cherheitstruppen des [illegible] wie auch die Verw[illegible] stellten beteiligt.

UNWETTER UND [illegible] BRUECHE IM [illegible]

Vorgestern und [illegible] den im nördlichen N[illegible] re Regenschauer ni[illegible] der Stadt Dimona [illegible] nächsten Umgebung [illegible] einem Wolkenbruch, [illegible] Verkehr in der Sta[illegible] rere Stunden völlig [illegible] Mehrere tief gelege[illegible] gen in der Stadt w[illegible] schwemmt und di[illegible] mussten evakuiert w[illegible] Strasse Dimona—S[illegible] zeit unpassierbar u[illegible] chen Verkehr gespe[illegible]

Die sogenannte [illegible] Brücken" im westli[illegible] wie jene bei Zeili[illegible] sind überschwemmt [illegible] unpassierbar.

JORDANIEN-V[illegible] ÜBER DAMIA[illegible]

Wegen der Übe[illegible] gen im Jordantal n[illegible] lenby-Brücke ern[illegible] werden. Die Damia[illegible] jedoch für den [illegible] nach Jordanier of[illegible]

ISRAEL NACHRICH[TEN] [חד]שות ישראל

— Nr. 69 —

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER S[PRACHE]
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel [illegible]
Redaktion: Tel. 30014
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 3[illegible]
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52